



Mittelddeutsche Nationalzeitung

Ausgabe Halle

Verlag Die Deutsche Zeitung, G.m.b.H., Halle (S.). Die Zeitung erscheint wöchentlich 7 mal. Größendrucke der Erzeugnisse sind über Gernot können nicht beauftragt werden. Preis 10 Pfennig monatlich 2,- RM. Ausland 30 Pfennig. Zeitungsbesitzer: G. H. Börsing & Co. Halle, a. S. Verleger: G. H. Börsing & Co. Halle, a. S. Druckerei: G. H. Börsing & Co. Halle, a. S. Druckort: Halle, a. S. Druckjahr: 1936.

Die WPSB ist das amtliche Veröffentlichungsblatt sämtlicher Mitarbeiter der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Umgebungen. - Für unvollständige und unrichtig eingeleitete Beiträge wird keine Gewähr übernommen. Verlag und Druckerei: G. H. Börsing & Co. Halle, a. S. Druckort: Halle, a. S. Druckjahr: 1936.

200 000 umjubeln in München den Führer

Adolf Hitler sprach in der Hauptstadt der Bewegung

Drahtbericht unseres an der Fahrt des Führers teilnehmenden Sonderberichterstatters

München, 15. März. Einen unvergleichlich historischen Festtag wie selten, hatte die Hauptstadt der Bewegung am Sonnabend, helle Frühlingssonne durchbricht einen grauen Himmel. Sie glänzt hernieder auf das Gewir von Dächern und Giebeln, auf ungezählte und stolze Plätze Münchens. Und das unübersehbare wogende Rot der Hitler-Fahnen geben ein frohes lebhaftes Zeugnis. Ein einziges heiteres Lächeln zeigt die herrliche Stadt: Aus den Gesichtern ihrer Menschen spricht frohe Erwartung. Sie warten darauf, daß ihr Führer ihnen seinen Willen kundtut, daß er sein Weltansehen ablegt für die Einheit und Größe des deutschen Volkes, und wollen ihm den übermächtigen Beweis ihrer Liebe, ihrer Treue und ihrer Geschlossenheit geben.

Im Zeichen der Ewigen Woche

Schritt wird die Erinnerung besonders an jener Stelle wach, die ein Glücksfall für den großen geschichtlichen Kampf Adolf Hitlers und seiner nationalsozialistischen Bewegung und den deutschen Menschen ist. Stumm flattern an den hohen Wänden die Fahnen des neuen Reiches. Vor der Fühlertribüne stehen in stolzer Haltung und mit erhabener Miene die Wappsteinen am geschmiedeten Mauerwerk der ersten Wallfahrt der Bewegung, über der das triumphierende Wort steht: „Und ihr habt doch gesiegt!“ Am hellen Frühlingsmorgen zeigt besonders eindringlich die erhabene Schönheit des königlichen Platzes, über dem wie überall in München die Gärten freudig blühen. Ewigen stehen die Säulen der „Ewigen Woche“, wo die 16 Geschehnisse des 9. November 1923 ruhen, die unsterblichen Namen in der deutschen Geschichte.

Am frühen Nachmittag folgt kommt ein neuer Mythos in das Leben der belebten Straßen. Sanktationette bringen hellen Glanz auf alle Plätze. In großer Hülle durchfahren Luftfahrzeuge die Stadt, Hiltlerjugend ruft mit dem Klang ihrer Trommeln und Fanfaren die Bevölkerung zu der genialsten aller bisherigen Kundgebungen in der aufblühenden Stadt der nationalsozialistischen Bewegung.

Der Marschritt der Kolonnen

Und heute es zu dümmern beginnt, bricht sich der laute kräftige Marschritt an den Fronten der Häuser, Kommandos überläuten die Geräusche des immer stärker werdenden Verkehrs. Sie rufen Münchens Bevölkerung zu den Ausstellungshallen und der Zwerchenwiese.

In mehr als 40 Sonderzügen waren zehntausende, Hunderttausende der Glieder der Bewegung nach dem traditionellen Gau München aus Oberbayern, dem Gau Schwaben und der Saarländischen Heimat gekommen, eine Anzahl von Trägern des Reichsadlers und des goldenen Ehrenzeichens und viele der alten Kämpfer aus dem bayerischen Oberland.

In schier endlosen Kolonnen marschieren die Formationen der Partei durch die abendlichen Straßen in Richtung zum Ausstellungsgelände. Fröhlich klingt der Gesang ihrer Kampflieder auf. In hellen Scharen werden sie von Zehntausenden von Volksgenossen begleitet, ein Wald von Armen freudig begrüßt den wachenden Fahnen entgegen. Die Spaten der Arbeitsdienstplattierungen blühen im Licht der Lampen. Fröhlich und würdig halbt der gleichmäßige Schritt des endlosen Menschenstroms.

genossen begleitet, ein Wald von Armen freudig begrüßt den wachenden Fahnen entgegen. Die Spaten der Arbeitsdienstplattierungen blühen im Licht der Lampen. Fröhlich und würdig halbt der gleichmäßige Schritt des endlosen Menschenstroms.

Die alte Kampfgenossenschaft

Vor den Hallen stehen sich in beängstigender Fülle die Wägen. Sie drängen sich in die Halle, an dem Spalter der SS, SA und des KJPD vorbei. Hier rübergeführt die Wägen weisen ihnen den Weg. Eine feierliche Atmosphäre empfängt die Menschen in der Halle. Großes Grüßen überall zwischen denen, die in unerbittlichem Kampfe vor dem 30. Januar 1933 fest zusammengekommen hatten und nun beweisen wollen, daß sie in unänderlicher Treue fest zum Führer halten, komme, was kommen mag.

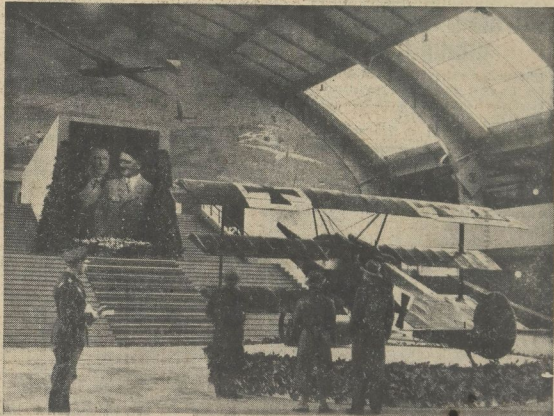
Durch die riesige Halle I, die viele tausend Menschen birgt und in die unaufhörlich weitere Massen strömen, klingt es immer wieder: „Weißt Du noch, damals...“ Die Erinnerung acht besonders auf jenen 24. Februar 1933 zurück, an dem in dieser Halle der Führer aus Anlaß der damaligen Reichstagswahl in jubelndem Rufe zum Aufbau des neuen, des Dritten Reiches aufrief.

Münchens größtes Erlebnis

Indessen rufen immer noch in unergründlichen Hallen Zehntausende von Menschen auf der Lichtschranken Tribüne an. Mächtige Fahnen des Dritten Reiches flatterten die Jugendtribüne auf beiden Seiten. Im fanatischen Licht der riesigen Scheinwerfer leuchtet die Ruhmeshalle, von der die stolze Gestalt der Savaria das wimmelnde Leben unter ihr glüht.

Noch nie sah sie ein so wogendes Menschenmeer, noch nie wurde Münchens Bevölkerung ein so gigantisches, eindrucksvolles Erlebnis zugleich wie am 14. März 1936.

(Fortsetzung auf Seite 2.)



Gestern wurde in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm in Berlin die Große Wasser- und Luftsport-Ausstellung Berlin 1936 eröffnet. In der Ausstellung des Luftsports steht der ruhmvolle Dreidecker Richtiges, gegenüber einem Bild, das den Führer und Hermann Göring zeigt.

Sprengung der Locarno-Gemeinschaft durch die Einschaltung der Sowjets

Von Staatsrat Professor Dr. Carl Schmitt

Umfang und Inhalt der einseitigen Entmilitarisierung der Rheinlande sind öfters dargestellt und auseinandergesetzt worden. Es genügt daran zu erinnern, daß ein geschlossenes deutsches Gebiet von insgesamt über 55 000 Quadratkilometer, nämlich das ganze deutsche linke Rheintal und ein Gebietstreifen von 50 Kilometer Breite auf der rechten Seite des Rheins von Bielefeld bis zur holländischen Grenze davon erfasst war, ein wirtschaftlich höchstwertvolles Gebiet mit großen und wichtigen Städten, wie Karlsruhe, Mannheim, Frankfurt, Köln, Düsseldorf und Eilen, vielleicht der reichste Teil Deutschlands.

Die Entmilitarisierung bestand nach Art. 42, 43 des Versailler Vertrages darin, daß es Deutschland unterlag, in diesem Gebiet

Bestimmungen beizubehalten oder zu errichten, daß weder ständig noch zeitweilig deutsche Truppen hier unterhalten oder angestellt werden durften, daß militärische Übungen jeder Art und schließlich alle „materiellen“ (im englischen Text: „tangible“) Vorrichtungen für eine „Mobilmachung“ verboten waren. Jede dieser Bestimmungen eröffnete Möglichkeiten ausnehmender Auslegung, die bei einer politischen Zweckinterpretation unübersehbar ist. Insbesondere legte ein Begriff wie „Vorrichtungen für eine Mobilmachung“ grenzenlose Interpretationen nahe, nach welchen schließlich jeder Straßenbau, jeder Bahnhof, jeder Turnverein, jeder Stützpunkt durch Gasmasken als „Vorrichtung für eine Mobilmachung“ hingestellt werden konnte.

Diese Entmilitarisierung bedeutete nach ihrem Inhalt, nach ihrem territorialen Umfang, nach ihrer Dauer und vor allem auch wegen der Einseitigkeit, mit der sie nur dem Deutschen Reich auferlegt war, etwas völlig anderes als die bisherigen, in der Geschichte bekannten, älteren oder neueren Fälle von Entmilitarisierung. Es handelte sich nicht etwa um eine Neutralisierung des Gebietes, die zur Folge hätte, daß das Gebiet nicht Kriegsschauplatz werden dürfte. Im Gegenteil, diese Art der Regelung hatte den Sinn, alle Möglichkeiten der Verteidigung zu beseitigen und dadurch ein prädestiniertes Kriegsgebiet zu schaffen, das in voller Verholbarkeit und Hilfslosigkeit dem Einmarsch französischer Truppen und ihrer militärischen Aktionen für alle Zeiten offen liegt, eine Art Glacis zwischen Frankreich und Deutschland, ausschließlich auf Kosten Deutschlands eingerichtet und dazu bestimmt, 14 Millionen Deutsche zu Dornen etwalmal Kriegsmahnahmen und einer ungeheuerlichen Art von Geißeln zu machen.

Dieser weitgehende Zustand der Entmilitarisierung war zunächst nur dadurch garantiert,



In den letzten Tagen sind in Spanien an zahlreichen Orten von den Kommunisten Kirchen und Klöster geplündert, zum Teil auch in Brand gesetzt worden. Unser Bild zeigt das Innere der völlig ausgebrannten Kirche in Puente de Vallecas.

and mehr Nach- mehr als erachtet, in etwa 01 sich zu den

meist auf li jedoch, der eine immerhin fortwährend und

221: 4 7,30-13. 1936. 1. 44. 2. 39. 3. 39. 4. 39. 5. 39. 6. 39. 7. 39. 8. 39. 9. 39. 10. 39. 11. 39. 12. 39. 13. 39. 14. 39. 15. 39. 16. 39. 17. 39. 18. 39. 19. 39. 20. 39. 21. 39. 22. 39. 23. 39. 24. 39. 25. 39. 26. 39. 27. 39. 28. 39. 29. 39. 30. 39. 31. 39. 32. 39. 33. 39. 34. 39. 35. 39. 36. 39. 37. 39. 38. 39. 39. 39. 40. 39. 41. 39. 42. 39. 43. 39. 44. 39. 45. 39. 46. 39. 47. 39. 48. 39. 49. 39. 50. 39. 51. 39. 52. 39. 53. 39. 54. 39. 55. 39. 56. 39. 57. 39. 58. 39. 59. 39. 60. 39. 61. 39. 62. 39. 63. 39. 64. 39. 65. 39. 66. 39. 67. 39. 68. 39. 69. 39. 70. 39. 71. 39. 72. 39. 73. 39. 74. 39. 75. 39. 76. 39. 77. 39. 78. 39. 79. 39. 80. 39. 81. 39. 82. 39. 83. 39. 84. 39. 85. 39. 86. 39. 87. 39. 88. 39. 89. 39. 90. 39. 91. 39. 92. 39. 93. 39. 94. 39. 95. 39. 96. 39. 97. 39. 98. 39. 99. 39. 100. 39.

Theater * Vergnügungen * Konzerte

CT LICHT SPIELE

Riebeckplatz Der Jubel
kann keine Grenzen!
Täglich ausverkauft!



Soldaten-Kameraden
Das erste große Militärlustspiel aus unserem Volkstheater

Ein echter, ein rechter Soldatenfilm, der die Herzen, wie die Lachmuskeln in Freudigkeit freudig bewegt!

Ein ganz großer Erfolg, wie man ihn nicht oft erlebt!

Morgen Sonntag, 2 Uhr: Große Fremden- und Jugend-Vorstellung mit vollem ungekürztem Programm

W. 4.0, 6.0, 8.15 - S. 2.0, 4.0, 6.0, 8.15
Rechtzeitig Plätze sichern

CT LICHT SPIELE

Gr. Ulrichstr. 51
Ein wahres Feuerwerk von Witz und Pointen!
Ein Lacherfolg allererter Klasse!



Der ahnungslose Engel
mit der Bombenbestrahlung

Lude Englisch
Joe Stöckel, Erika Gilsner, Joseph Eichhelm, Franz Nicklisch

W. 4.0, 6.0, 8.15 - S. 2.20, 4.0, 6.0, 8.15

CT LICHT SPIELE

Schauburg
Unbeschreiblicher Erfolg



„Die letzten Vier von Santa Cruz“
mit Hermann Spielmanns, Francois Rosay, Erik Ponto, Valery Inkjoff, Irene von Meyendorff, Andrews Engolmann

In der Ufa-Ton-Woche u. a. Das Rheinland begrüßt die deutschen Truppen in ihren neuen Garnisonen jubelnde Begrüßung vor der Reichskanzlei

Heidengedenktag
Werktag: 4.00, 6.30, 8.15 Uhr
Sonntag: 3.15, 5.40, 8.15 Uhr

Heute, 11.30 Uhr vorm. Einmalige Frühvorstellung **Baboon**
Acht Jahre wie wirklich ist, von der Tonkamera u. d. Puzer in seinen geheimen Wänschen beleuchtet. Die Jugend hat Zutritt.

Brand in der Oper
Ein fesselndes, hervorragend gestaltetes Filmwerk - sternaubend bis zum letzten Filmmeter, mit Gustav Gründgen, Jarmila Novotna, Gustav Fröhlich

W. 4.0, 6.0, 8.15 - S. 2.15, 4.0, 6.0, 8.15

Ufa

Alte Promenade
Das luxuriöse Paris in der Entfaltung weltstädtischen Glanzes.

das Eiland Santa Cruz in der Romantik weltverlorener Einsamkeit.

das sind die Schauplätze des abenteuerlichen, groß ausgestalteten Ufa-Films

„Die letzten Vier von Santa Cruz“
mit Hermann Spielmanns, Francois Rosay, Erik Ponto, Valery Inkjoff, Irene von Meyendorff, Andrews Engolmann

In der Ufa-Ton-Woche u. a. Das Rheinland begrüßt die deutschen Truppen in ihren neuen Garnisonen jubelnde Begrüßung vor der Reichskanzlei

Heidengedenktag
Werktag: 4.00, 6.30, 8.15 Uhr
Sonntag: 3.15, 5.40, 8.15 Uhr

Heute, 11.30 Uhr vorm. Einmalige Frühvorstellung **Baboon**
Acht Jahre wie wirklich ist, von der Tonkamera u. d. Puzer in seinen geheimen Wänschen beleuchtet. Die Jugend hat Zutritt.

Rolle
Ritterhaus-Lichtspiele

Unbeschreiblich. Erfolg
Ein Film der größten Spannung!
Adolf Wohlbrück
in dem Millionenfilm der Tobis Europa

Der Kurier des Zaren
Ein Richard-Eichberg-Film nach dem berühmten Roman v. Jules Verne. Spieltell: Rik. Eibberg

mit Marla Andorag - Hilde Hildebrand, Lucie Hofflich, Theo Liegan, Carl Vespermann - Alie Gollig u. a.

Vorher der internationale Kultur-Film „Das Pferd im Meer“ - Fox lösende Wochenschau.

Wert: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr
Sonntag: 2.30, 4.00, 6.15, 8.30 Uhr

Rosengarten
Jeden Sonntag nachmittags
Kaffee-Konzert
10 bis 19 Uhr Tanz! Fr. Kraußel

Stadttheater Halle
Gret. Sonntag, 18 bis gegen 19 Uhr
Die Zanggräfin
Operette von St. Erlef

19^{1/2} bis gegen 22^{1/2} Uhr
Zu ermäßigtem Preisen!
Der Bettelstudent
Operette von G. Müllner

Montag, 20 bis gegen 22^{1/2} Uhr
Ein Glas Wasser
Schäppl von H. G. Gerbe

Freitag, 23 bis gegen 22^{1/2} Uhr
Rückgang der 9. Rate für Dienstag
Stammkarten erlösen.

Thalia-Theater
Gret. Sonntag, 20 bis gegen 22^{1/2} Uhr
Weißer Wäsche
Komödie von F. Schurek

Eintrittskarten im Vorverkauf jeweils ab Montag an der Stadttheaterkasse

Montag, 23. März
20 Uhr, Stadttheaterhaus
Lieder- u. Balladen-Abend

Josef von Manowarda
Am Pflaue.

Michael Raucheisen
Karten von 3.- bis 1.- bei Hofmann, Raumann, Stock und NS-Kulturgemeinde

Saalschloß

Jeden Sonntag der große Betrieb mit Fris, Zechensaal und seinem Orchester

Konzert - Tanztee
1/2, 4 - 7 Uhr

TANZABEND
1/2, 8 Uhr

Mittwoch, 18. März
Gr. Hausfrauen-Halle
mit neuem Programm

MNZ-Inserenten bieten Vorteile!

Börsenkeller
Leipzig, Ledundlineins 2
(Hauptkammer - Gebäude)
Gesellschafts-Saal bis 180 Personen
Gesellschaftszimmer bis 60 Personen

Inh. Willy Bänische, langjähriger Ref. Direktor Harbards Keller.

empfehlen feine neuzeitlich hergerichteten Gastwirtschaftsräume u. die in vorbildlicher Pflege zum Ausguck kommenden berühmten und bekömmlichen

Zucker-Biere Nürnberg
hell u. dunkel sowie St. Lorenz-Starkbier
auf dem Gottesberger Pfiffer und Riebeck-Beipzig - Erstklassige Küche
Gedecke 1.00, 1.40, 1.80, 2.75

Rosengarten
Jeden Sonntag nachmittags
Kaffee-Konzert
10 bis 19 Uhr Tanz! Fr. Kraußel

Haus Dietrich
Gr. Steinstr. 64/65 Fernr. 286 43

Im Kasino ab 7 Uhr
Gesellschaftstanz
Erstklassige Kapelle

Verlangt
in allen Gaststätten
die MNZ!

Konzert
des großen Zoo-Orchesters. Eintritt nur für das Konzert auf 30 Pfennig ermäßigt.

Damenkarten
Ichon leht im Vereinfachungsbüro Seebener Str. 172 und im Betriebsbüro „Hotel Turm“

Gültigkeit vom Tage der Erteilung bis zum 31. März 1937

Familienkarte f. Eltern u. Kinder unt. 18 Jhr. 20.- 20.-
Anschlußkarte f. erwachs. Familienmitglieder 6.- „
Anschlußkarte für Bedienstete 6.- „
Einzelskarte für Erwachsene 6.- „
Einzelskarte für Kinder 6.- „
Studentenmatrikelkarte 6.- „

Teilzahlungen gestattet.

Rundfunk
Deutschlandsender

6.00: Guten Morgen, lieber Süder! Glodenspiel, Morgenruf. - Wetterbericht für die Landwirtschaft. - 6.10: Fröhliche Morgensmüht. - 7.00: Nachrichten. - 8.10: Morgensfrühstücken. - 10.15: Grundschulstunde. - 11.15: Seewetterbericht. - 11.30: Mittagstischchen. - 12.00: Mittagstischchen. - 12.55: Zeitzeichen. - 13.00: Glöckchen. - 13.45: Nachrichten. - 14.00: Märchen und zwei bis drei! - 15.00: Wetter, Börse, Programmhinweise. - 15.15:

Wintergarten Festsaal
Heute Sonntag, nachmittags und abends einträgliches Gastspiel d. Original Berliner Orchesters **Paul von Béký** mit seinen 15 Solisten

Konzert • Bühnenschau • Tanz
Ende 1 Uhr
Tischbestellungen rechtzeitig erbeten. Ruf 866 10
Im Kaffee täglich das **Damen-Affraktions-Orchester Hans Starp**

Barberina
Täglich • Eintritt frei
4 MANKONIES
Paß doch auf SÜßBI! Es kommen die **ETTOL-GIRLS**

»Mars la Tour«
„Bayerische Gaststätte“
Gr. Ulrichstraße 10, Fernruf 26144
Jeden Sonntag ab 5 Uhr
Gr. Bodvier-Fest mit Tanz
Stimmung! Humor!

Deine Zeitung ist die MNZ

Die MNZ
das bevorzugte und zuverlässige Werbemittel.

Kein Schupo schreibt Sie auf.

wenn Ihr Fahrrad in Ordnung ist -
- und dafür sollten Sie rechtzeitig sorgen. Bei den Verkehrskontrollen wird scharf durchgegriffen. Fehlt etwas? Bei mir finden Sie auch in Fahrrad-Zubehör reichliche Auswahl und billige Preise.

Prophete
Rannische Str. 154
Reparatur-Werkstätten

CT LICHT SPIELE

LEPZIG
Das gibts nur einmal!
Unser großes Messprogramm nur noch bis Sonntag

13 Kabarett-Attraktionen
Große Mitfemmeschassen
46 Solisten im Rhythmus der Musik
Tropenpar - Grinsing - Hafenschänke
Große Sonder-Abende

Neues Operetten-Theater Leipzig
Gastspiel **Max Schippa**
Marietta
Süß d'Amara - Franz Köchel usw.
Sonntag auch 15.30 (Kleine Preise)


Wintergarten Festsaal
Heute Sonntag, nachmittags und abends einträgliches Gastspiel d. Original Berliner Orchesters **Paul von Béký** mit seinen 15 Solisten

Konzert • Bühnenschau • Tanz
Ende 1 Uhr
Tischbestellungen rechtzeitig erbeten. Ruf 866 10
Im Kaffee täglich das **Damen-Affraktions-Orchester Hans Starp**

Barberina
Täglich • Eintritt frei
4 MANKONIES
Paß doch auf SÜßBI! Es kommen die **ETTOL-GIRLS**

»Mars la Tour«
„Bayerische Gaststätte“
Gr. Ulrichstraße 10, Fernruf 26144
Jeden Sonntag ab 5 Uhr
Gr. Bodvier-Fest mit Tanz
Stimmung! Humor!

Doortmunder Union-Bier



Zu beziehen durch:
Einkaufsgesellschaft für Gastwirte
Aktiengesellschaft | Halle (S.), Landsberger Str. 7, Fernruf 262 36
Hermann Naumann, Biergroßhandlung, Naumburg (S.),
Michaelstraße 88, Fernruf 2243

Die MNZ
das bevorzugte und zuverlässige Werbemittel.

Kein Schupo schreibt Sie auf.

wenn Ihr Fahrrad in Ordnung ist -
- und dafür sollten Sie rechtzeitig sorgen. Bei den Verkehrskontrollen wird scharf durchgegriffen. Fehlt etwas? Bei mir finden Sie auch in Fahrrad-Zubehör reichliche Auswahl und billige Preise.

Prophete
Rannische Str. 154
Reparatur-Werkstätten

Wir wollen die Besten werden

Jungen und Mädel im Gauentscheid des Reichsberufswettkampfes

Ein Arbeitstag war es gestern, wie jeder andere. Überall in unserem Arbeitsgau regten sich die Hände der schaffenden Menschen wie an jedem anderen in der Reihe der Tage. Und doch war es wieder einmal ein Tag, an dem in besonderem Maße das Werden und Wachsen des neuen Deutschland befeuert wurde. An der großen Saal- oder Ischaffenden Menschen unseres Gauens haben gestern die Besten aus den Ortsentscheidungen des Reichsberufswettkampfes dieses Jahres aus unserem Gau in halsstarriger Bereitschaft ihre Kräfte zu messen.

In froher Stimmung waren sie schon am Vorlage im Laufe des Nachmittags aus dem ganzen Gaugebiete zur Gaubühne herbeigeeilt, sich mit den halsstarrigen Teilnehmern selbst zum Kameradschaftsabend vereinigend. Am Sonntag früh dann traten alle in ihren Wettkampfgruppen an, um ihr Werk zu vollbringen.

Man muß wirklich einmal diese schaffensfrohe Jugend an ihrer Arbeitsstätte aufgesucht haben, um die Bedeutung des Reichsberufswettkampfes richtig zu ermessen. Wir waren bei einer Rundfahrt zu den Werkstätten dabei, zu der die Gauweit-

ampfleitung des Reichsberufswettkampfes eingeladen hatte und an der auch Gebietsführer Reckwerth und Obergauführerin Käthe Reifer teilnahmen. Vom Wettplatz aus führen wir in verschiedene Betriebe. Da haben wir den Dreher an der Arbeit, die Mechaniker, die Formner, da hantieren wir den jungen Köchlerinnen einen Besuch ab und den jungen Bäckern. Und überall kratzen die Augen der deutschen Jugend an, die mit Eifer dabei war, ihre Aufgaben zu lösen. Und nicht nur sie selbst war eifrig dabei, nein, auch die Betriebe selbst, in denen die Arbeiten stattfanden, nahmen in großem Umfang lebendigen Anteil an allem, was mit dem Reichsberufswettkampf zusammenhängt. Man merkte es überall, auch für sie, für Betriebsleiter, für den Meister und auch für die Arbeitskameraden alle, die irgendwie mit dem Reichsberufswettkampf zu tun hatten, war es eine Freude, ihr Teil zum Gelingen des Ganzen beitragen zu können.

Natürlich nicht nur bei den Jungen war es so, auch bei den Mädchen, die wir bei den theoretischen Arbeiten im „Stadtküchenaus“ antrafen. Rund 200 Mädel, unter ihnen über 100 v. J. BDM, wie auch die Jungen fast alle in der Hitlerjugend stehen. Wenn die schriftlichen Arbeiten hier und da ein wenig Kopfschmerzen machten, schließlich wurde auch das alles größtenteils zur Zufriedenheit gelöst. Doch auch die praktische Hausarbeit im Reichsberufswettkampf ihren Platz hat, haben wir wieder vortrefflich in der Kollerschule, wo 20 Stundenkinder die auch mit im Wettkampf stehen, ihre Fähigkeiten im Kochen, Nähen, um Beweisen. Und wahlweise die Kostprobe Erbsuppe hat uns nach der Rundfahrt vortrefflich genumdet.

Auch Regierungspräsident Dr. Sommer hatete in Begleitung von Kreisleitungsleiter Kamm mehreren Stätten des Gauwettkampfes einen Besuch ab.

Ein gemeinsames Mittagessen im großen Speisesaal der Französischen Stützungen vereinte alle Teilnehmer in der Mittagspause. Und dann ging es am Nachmittag weiter daran, die Aufgaben, die der Reichsberufswettkampf stellt, zu lösen. Wie eifrig ging das wieder weiter am besonnenen Werk. Eingefügt in das große Schaffen der Nation, heuert eine neue deutsche Jugend von Anfang an schon ihre Leistungen. Uns kommt die Erinnerung an das, was vor kurzem Maria de Smeth von ihren Erbschiffen in der Conjunction erzählt hat. Welch anderes Bild, als sie uns von drüben malte, haben wir hier jetzt wieder in unserer deutschen Heimat. Wir sind dieses Bild eines mit aller Kraft schaffenden Volkes, das in Ordnung und Sicherheit seinem Lebenswerk

nachgeht, eigentlich allzuweh gewohnt, als daß wir uns Gedanken machen, daß das alles ja gar nicht so selbstverständlich ist, wie es uns scheinen mag. Doch, wenn der Teufel Selbstbewusstsein auch hier bei uns die Gewalt bekommen hätte, an Stelle froher Arbeitshätten Vermüllung und Grauen zu finden wären. Doch die Geißel der Arbeitslosigkeit immer schlimmer, immer größer geworden wäre. Kamerad, junger wie alter, der du deinen Arbeitsplatz hast, der du weißt, daß auch die deutsche Jugend immer mehr hineingeworfen wird in den ihr für die Zukunft gesicherten Arbeitsplatz, denke täglich daran, wie es einst war! Und du, der du heute noch ableistest stehen mußt, noch nicht wieder deinen gesicherten Erwerb gefunden hast, bedenke, daß das heutige Deutschland auch für dich und die deinen sorgt. Und wisse, daß es nie und nimmer ruhen wird, ehe auch du wieder einen sicheren und geliebten, deinen Kräften und Leistungen entsprechenden Arbeitsplatz bekommen hast.

Die Jugend, die den Namen des Führers trägt, sie ist auch diese Einrichtung des Reichsberufswettkampfes. Schaut sie in seinem, des Führers Sinne, im Dienste auch hier für den Führer, für unser deutsches Volk, das der Welt zeigt, daß es in freudlichem Kampfe der Weltung keine Kräfte zählt und einigt zur Behauptung seines Daseins und seiner Zukunft.

Begrüßung im Thalia-Theater

Am Abend gaben Kreisleitung und Stadtdirektion zu Ehren der Wettkampfteilnehmer im Thalia-Theater einen Empfang, bei dem Stadtrat Hg. Czarnowski namens des Oberbürgermeisters herzliche Willkommensgrüße entbot. In eindringlicher Weise wies er darauf hin, daß der Führer den Weg bereitet habe, damit diese Generation Deutschland weiter aufbauen könne durch Arbeit und Leistung. Arbeit allein könne uns aber nicht glücklich machen, wir müßten unsere Arbeit auch heiligen können.

Anschließend begrüßte Kreisleiter Hg. Dahngeorg die Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen in herzlichster Weise. Auch er sprach von der bevorstehenden Wahl, in der es darauf ankomme, daß das heutige Volk die Ehre, die ihm der Führer wieder gegeben habe, durch einmütige Stimmabgabe schütze. Das Ergebnis müsse eine Rundgebung werden, die der gesamten Welt zeige, daß hier ein einiges Volk zu seinem Führer steht. Wenn er das den jungen Menschen alles sage, so geschähe es in der Anerkennung der guten Hilfe, die HJ und BDM schon in den Kampfjahren geleistet haben und auch heute wieder leisten



Käthe Reifer spricht mit einer am Wettkampf teilnehmenden Studentin

lassen. In den eigenen Familien und in den Familien von Freunden müsse gerade die Jugend auffordern, zur Wahl zu gehen. „Es ist eure Zukunft, um die es geht“, pflanzte er den jungen Leuten mit Recht ins Herz. Weiter sprach er von der Arbeitsleistung, die sie zu vollbringen und von der eifernen Pflicht, die sie zu erfüllen hätten, nicht nur für sich, sondern für Deutschland. Und als er dann schließlich „Heil sei, die Zukunft zu gestalten, dient dem Führer, dem unsere ganze Liebe und unser ganzes Vertrauen gehört“, wurde das Siegelheil ein begeistertes Bekenntnis der Jugend.

Umrahmt waren die Ansprachen von Franzosen der Jugend. Der Film brachte zunächst eindringliche Worte des Stellvertreters des

Ministerpräsident

Hg. Hermann Göring spricht am 19. März in Halle

Karten bei: Kreisleitung Robert-Franz-Ring 16, bei allen Ortsgruppen-Geschäftsstellen der NSDAP, bei allen Politischen Leitern und Angehörigen der Gliederungen, MNZ Geisstraße und Roter Turm.

Führers HJ und des Reichsministers Dr. Goebbels. Schließlich zog dann die „Friedennot“ alles in Bann. Mit heißem Herzen nahmen sie die Handlung auf, die ihnen Erlebnis wurde.

10 000 marschieren

Rundgebung auf dem Hallmarkt

Heute, Sonntag, findet ein Propagandamarsch aller Formationen der NSDAP und ihrer Gliederungen statt. In diesem werden rund 10 000 Mann mit 100 Fahnen beteiligt sein. Es werden folgende Straßen berührt:

Anreisen: 14.30 Uhr Kankstraße, Weitermarsch durch: Seelener Straße, Köpferstraße, Pfännerhöhe, Merseburger Straße, Riechplatz, Leipziger Straße, Markt, Große Wirtschaftstraße, Weibstraße, Fernburger Straße, Bieder-Bauerer-Straße, Zeitzstraße, Große Brunnenstraße, Seebener Straße, Kröppfstraße, Reilstraße, Ludwig-Wagnerer-Straße, Steinort, Gr. Steinstraße, Adolf-Hitler-Ring, Wolfenhausenring, Moritzwinger, Halleser Ring, Hallmarkt.

Auf dem Hallmarkt findet eine Rundgebung statt, bei der der Kreisleiter Hg. Dahngeorg den Spruch:

Die Einwohner der Stadt Halle werden hierzu eingeladen.



Gebietsführer Reckwerth bei den Feinmechanikern



Kochen muß jedes deutsche Mädel können, vor allem die Hausgehilfin

.... Persil leistet viel mehr, wenn Sie es richtig nehmen. Rechennde Hausfrauen waschen nicht nach Guldünken, rechennde Frauen waschen so, wie es die erprobte Waschvorschrift empfiehlt.....

MERKTADEL

Das Wichtigste:
Ein Doppelpack
winkt für einen
mittleren Preis
überaus gut!

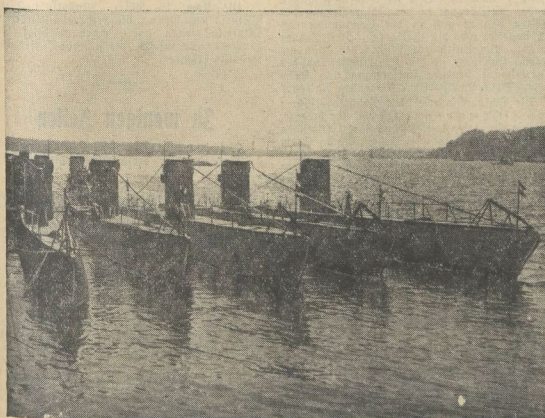
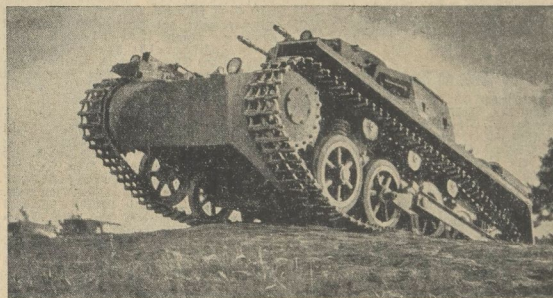
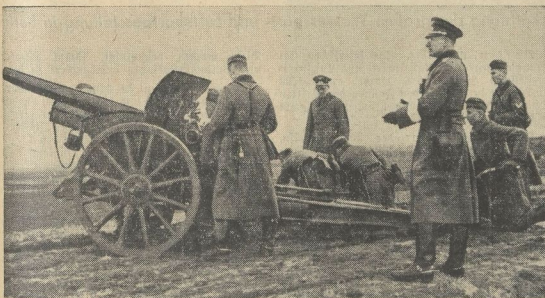
P 27 F 36

Jahrestag Deutscher Wehrfreiheit

Im Jahre 1923 sagte der Führer:

Erst wenn die Wehrfrage der Nation, die in erster Linie nicht eine technische, sondern eine geistige, eine Willensfrage ist, gelöst ist in dem Sinne, daß das deutsche Volk wieder begreift, daß man Volk ist nur mit Macht und wieder Macht treiben kann, dann ist der Wiederaufbau möglich.

Jetzt feiern wir am 16. März zum ersten Male den Tag Deutscher Wehrfreiheit



Aufnahmen: „WUNS“ - Bildarchiv

...r. 74
...weg

...hr ein
...is der
...Bunge
...nderei.
...tionen

...d des
...runter
...ere in
...dosen.
...durch
...e den
...im
...te der
...aber
...traße.
...An
...rtlich
...Wacht
...e Ede
...o 11
...Cher
...te H
...reders

...egen
...des
...bnische
...taps
...n der
...trag
...ndere
...ll non
...ge
...emalt
...einen

...für
...t mit
...eines
...Es
...mannt.

...ragdes

...uropa
...sland
...leben
...hres
...slande
...dem
...minus
...ninus
...Sude
...Tief
...ebend
...er der
...hnd
...huffen
...stfang
...s ge
...empe
...hritie
...ieders

...Sinde,
...h, in
...o.

g
rk)



Im Herzen des Reiches liegt

LEUNA

Kamerad komm mit, wir wollen aus allen deutschen Gauen nach Mitteldeutschland ziehen. Die Berge, die Hügel, die Klüften, die weiten Ebenen fallen mir hinter uns, wie ein Teller, wie eine Hand liegt es da, fünf Finger nach Norden gestreckt. Trostlos und dem nennt man's seit Zeiten und ist doch das Herz des Reiches.

Ersticht das Herz, hat alles andere zu schmeigeln. Hier gelten nichts die Mammuthände bei Sangerhausen, die Urgeißeln im Gesellschaft, Merseburgs Jubelstürche, die stierartigen Wünder in Naumburgs Dom, der Männerlänger von Moringen, Bauernaustand und Reformation, Luther und Gultas Adolf, der bei Kühn fiel, Mechtild von Magdeburg, die Wüstlerin, Nivalis, der Dichter Freiherr von Hardenberg und der einarmige und lehrnächsigste aller Menschenverächter Nießhöle. Was das ist nichts. Ein Name steht groß und ehren da: Leuna.

Aus börslicher Einmaleit mugs das Wort. Ganz in der Stille wurde es groß. Die Chemie war seine Nimm und Forscher wie Berzelius, Liebig, Kekulé, Wayer und Emil Fischer standen daneben. Es war ein träufliches Kind, als vor fünfzehn Jahren der phantasiebegabte Maschinenfänger Max Höls diesem Wort eine Stimme gab. Die rote Brandfackel stand im Land und der Aufwiegler hatte Zulauf. Macht und Mittel kamen ihm aus dem Ofen, der Käsefackel, die Sowjetunion gab Pulver und Munition, der rote Aufruhr wälzte sich durch deutsche Gauen und schrie es in alle Welt hinaus: Kampf um das Leuna-Wert.

Leuna ist das größte und bedeutendste Werk der Vg-Fabrik. Westlich leuchtet sein Führer der Schöte. Fünfzehn Kilometer liegen gegen Himmel. 140 Meter Höhe hat der größte. Längs der Bahn liegt das Wert, gleich hinter Merseburg, kommt man von Norden.

Merseburg ist eine tausendjährige Stadt, das Wert Leuna wurde vor 20 Jahren geboren. Mitten im Kriege 1916 begann die Badische Anilin- und Sodafabrik Ludwigshafen a. Rh. den Bau des Stickstoffwerkes. 1923 erstand die Reichsanilinfabrik und 1927 baute man in einem halben Jahr die Benzinerbetriebe. Deutscher Erdölbergwerk und eine wunderbare Tatkraft hatten sich vermählt und feierten grandiose Triumphe. Ueber die Kohlenluft, Kohle und Wasser ging der Jubelsturm geheimnisvoller Vermittler, der Kontakte und schuf Ammoniak, Methanol und Kohlenwasserstoffe. Aus diesen Stoffen erzeugte man weiter tausend wichtige Dinge: Düngemittel, Sprengstoff, Kunstharze, Textilhilfsmittel und Treibstoffe aller Art.

Es ist gewiss ein seltsames Geschehen. Vor zwanzig Jahren war die Ebene um Merseburg grau und langweilig. Das Dörfchen Leuna hätte wie irgendeine der vieltausend kleinen Randgemeinden des Reichs. Die Kohle lag in den Banken und wurde mehr oder weniger langsam abgebaut. Und dann kam die Wissenschaft daher und schuf das gigantische Werk. Aus Merseburg, Weissenfels, Halle und Leipzig und von weiterher kamen die Arbeitsmänner und bauten das Wert. Und es wuchs wie ein Wunder. Der dümmste Mensch mußte erstantauschhalten, mußte verwundert aufsehen, mußte an Janderei glauben, wenn er hörte, daß aus Luft und Wasser und Kohle wertvolle Treibstoffe erzeugt wurden. Und der Einfältigste unter uns biente dem Wert, folgte den Männern der Wissenschaft, schuf mit ihnen gemeinsam.

Und dann kam die laundfremde rote Welle der Verhegung. Wieviel Niedrigkeit, wech Wierheit des Lebens ging da durch das

Land. Deutsche Arbeiter haben die internationalen Karotten nie begriffen, sie haben und spürten niemals die hinterhältigen Absichten. Wer in Not war, freute sich, daß andere von seiner Not sprachen, daß sie ihm Linderung und Befreiung verprahten. Die Leidenschaften wurden aufgepeitscht und heimlich die niederträchtige Saat einer vermeintlichen Lebensaufbaltung ausgekreut. Der Haß und tausend andere niedrige Instinkte feierten wahre Drogen. Die Sendboten Moskaus trachten vermittelte Arbeiter in ihren Mann und griffen das Unrecht an. Eine schwache und unentschlossene Regierung verlor den Schutz, die Aufwiegler hielten an den Säulen der Arbeit, zerstörten Fleiß und Ordnung und damit das geregelte Leben des Arbeiters. Er allein hatte zu leiden, als Leuna in den Händen der Aufwiegler war, als das Wunderwerk deutscher Wissenschaft und Tatkraft wie eine Kiefenbrandfackel gefährdend seinen Schein über ganz Deutschland warf.

Fünf Jahre war das Wert damals erst alt. Heute vor fünfzehn Jahren, als Mitteldeutschland in den Abgrund finsternen Wiederberns

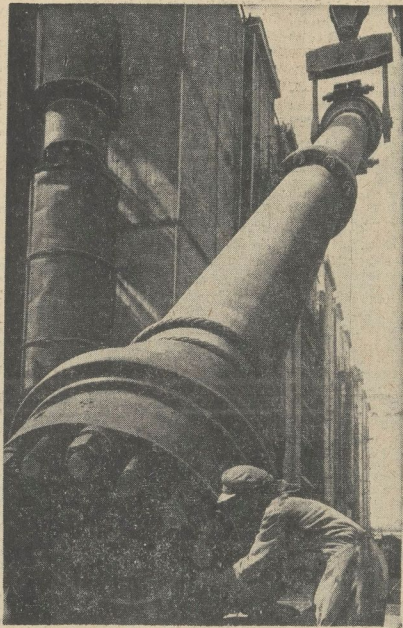
eingefangenen Menschen das Wert befestigt. Unter dem Schutz einer Reichswehrbatterie, die von der Weiskönigler Straße her 76 Granaten in das Wert legen mußte, griffen Schuttpolizeitruppen die Aufwiegler an, füllten die Fabrikanlagen und setzten die verhehten Verteidiger in den Silos gefangen, um sie dann alsbald wieder zu entlassen oder in Sammellager zu überführen.

Es ist eins der traurigsten Kapitel der Vergangenheit, einer der Schandflecke liberalistisch-marxistischer Regierungen, die das Ansehen, die Ehre, das Wissen und Können der Nation bewußt mißachteten, um ihre dunklen Geschäfte auf dem Rücken der deutschen Arbeiter zu machen.

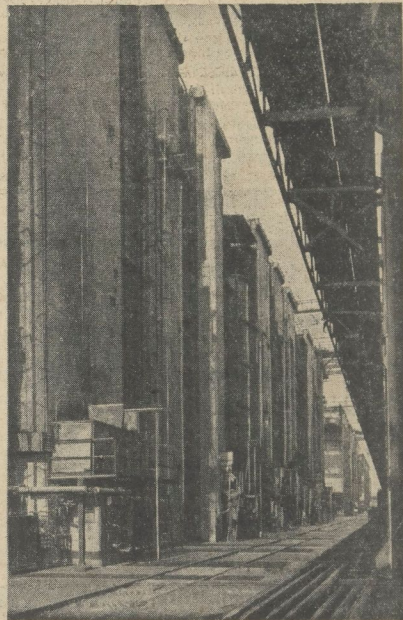
Tag um Tag, Schicht um Schicht gehen heute wieder mehr als 16.000 Arbeitsmänner in das

Kilometer der Straßen Adolf Hitlers, der Reichsautobahn, dem Werteh übergeben werden, dann wird es sich härter noch als heute schon erweisen, was es bedeutet, daß im Dritten Reich die Brennstofffrage gelöst ist.

Wir haben in Deutschland nur ganz geringe Erdölreserven, zum Glück aber sind wir reich an Steins- und Braunkohle. Länger als 2000 Jahre werden unsere 280 Milliarden Tonnen Steinkohle und 67 Milliarden Tonnen Braun-



Einer der 18 Meter hohen und 100 Tonnen schweren Hochdruckkessel für die Benzinerstellung wird montiert. (Werkfoto)



Die Straße der Betonkammern, in der jeweils vier Hochdruckkessel in einer Kammer stehen. (Werkfoto)

Wert. Doppelt soviel als 1932. Leuna, das Wert unermüdeten deutschen Arbeiterfleißes, zahllosen deutschen Forscherwillens und Erfindergeistes liegt wieder mitten im Herzen der Nation. Dank der weiten Voraussicht unseres Führers Adolf Hitler, dank seiner Staatsführung, dank der Treue des Volkes ist der Weg der nationalen Ehre und sozialen Gerechtigkeit frei. Leunas Lage ist nicht mehr das Wert mitten im Reich.

Wenn in den nächsten Wochen eine Tat der Arbeit sich manifestiert, wenn die ersten 1000

Kohle reichen. In Leuna verstand man, zu erst aus Kohle, Luft und Wasser wertvolle Treibstoffe, unter anderem auch Benzin, zu gewinnen. An friedlicher Arbeit, die der Nationalsozialismus erst ermöglichte, wurde eine ganz große Schicht geschlagen. Leuna liegt mitten im Herzen der Nation! Mit beispielloser Klarheit zeigt es, wohin der Weg des Volkes ohne den Führer Adolf Hitler führt!

Wenige Tage bolschewistischer Fremdberrschaft, und ein Weiterwerk menschlichen Geistes und harter Volkstakt lag ausgeplündert und der sicheren Verrottung und Zerstörung preisgegeben, grauenhaft ab da.

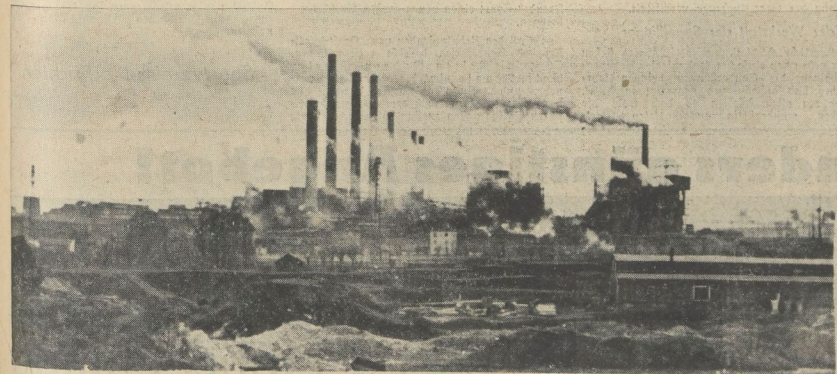
Eine kurze, wenn auch an Mühen überreiche Zeit nationalsozialistischer Staatsführung und ein Sieg des Friedens ist errungen. Schon 1935 wurden 253 000 Tonnen Benzin in Leuna hergestellt, im Jahre 1936 werden es 350 000 Tonnen sein. In kurzer Zeit schon werden in mehreren großen Werken, die zum Teil schon stehen, mehr als 1 000 000 Tonnen aus deutscher Kohle mit von deutschen Technikern erdachten, von deutschen Arbeitsmännern erbauten und bedienten Apparaturen hergestellt werden. Damit tritt unsere Unabhängigkeit vom Ausland deutscher noch zu Tage.

Leuna liegt mitten im Herzen des Reiches, der Nation, des Volkes, das seine Ehre wieder gewonnen hat, das moralisch und sittlich gesittigt einen neuen Zeitalterglauben hat, das eine große, unverbrüchliche Gemeinschaft ist.

Nur ein geeintes, starkes Reich kann friedliche Aufbauarbeit leisten. Nur in einem nationalsozialistischen Staat, in dem einer für alle eintritt, in dem alle für einen stehen, kann in treuer kameradschaftlicher Hilfe soziale Gerechtigkeit verwirklicht werden.

Am Rande des Abgrundes spannte sich alle Kraft, die beste Volkstakt stand auf und rettete unter Führung Adolf Hitlers die Nation. Mit unerschütterlichem Idealismus gingen wir an die Neuordnung. Mit unerschütterlichem Idealismus werden wir immer unermüdeten Führer durch dich und dünn folgen.

Wlf Dietrich



Fünfzehn Schornsteine ragen bis zu 140 Meter Höhe in den Himmel. Wie ein Röhricht stehen sie da. (Werkfoto)

Panther
Original-Unverwächtig



Fahrräder mit
Bestbauwerkstoffe
P. Krause, Gelestraße 29

Stellen-Angebote
Zgm 1. April sucht
Lagerist

Anfang bis Mitte 20er Jahre, aus dem Bettend., Manufakturwaren-, Möbel- oder Eisenwarendsch., Ausführl. Bewerbungen mit Zeugnisabdr., Bild, Gehaltsansprüchen **unser** schriftlich an **Bellenhaus Bruno Paris** Demplatz 9

Dein Werbeplan ist nicht komplett wenn darin fehlt die **MNZ**

Hochbautechniker

abgeschlossene Ausbildung, von großem Bauunternehmern mitbewirbt, sofort gesucht, Einzelgehälter mit Wohnlohnprämien erhalten unter 6 & 23.121 an Hilgenmeier Werbegeleitgesellschaft, Marktstr. 11

Kaufmännische Privatschule
Wilhelm Baer

Inh.: Dipl.-Kfm., Dipl.-Hdlr., O. Köhn
Halle (S.) Ruf 2322 Gelestraße, 44, 11
Beginn des neuen Halbjahres-Kurses am 6. April 1936

Rühe und Keller im Schiff...



Wer seine Anzeigen in der MNZ veröffentlicht, beweist, daß es ihm um die Verwirklichung nationalsozialistischer Wirtschaftsgrundsätze ernst ist

Hochbautechniker

guter Offizientenmann mit reichlicher Erfahrung in Bauleitung und Abrechnung, von großem Bauunternehmern nicht sofort gesucht, Bewerber, die den aufgestellten Forderungen entsprechen, wollen Antrag mit Gehaltsansprüchen schriftlich an: O. Köhn Hilgenmeier Werbegeleitgesellschaft, Marktstr. 11

Unterricht

Halbjahres-Kurse
Beginn: 6. April 1936
Einzelkurse jederzeit

F. Wehmer & Sohn
Kaufm. Privatschule, Tel. 250 18
Königsstraße 98 am Leipziger Turm

Privatschule
Zugführung, Geographie, Mathematik

Helene Dittberber
Gänzelstraße 6

Gesellschafts-Tanz
MARIA RISEL
Halle (S.), Gustav-Nahhagel-Str. 21, Ruf 28500
Kurse, Einzelstunden, jederzeit!

Bei MNZ-Inferenten kaufen ist richtig!

Gründelückmarkt

Unfester Zehnfuß (H. Gahler) (alte Barreter) in mitteldeutscher Breitenhöhe (einfach) bei 6000 M. Umschlagnahme (einfach) mitteldeutscher Breitenhöhe zu verkaufen. Einzelgehälter unter 6 & 23.121 an Hilgenmeier Werbegeleitgesellschaft, Marktstr. 11, erstritten

Wassermangel, Friedrichstraße, 11/12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

Verkäufe


Wäschemangeln
elektrisch-automatisch
Schubgitter-Anbauten

Heißmangeln
neu und gebraucht liefert

Gustav Forßbohm
Thüringer Wäschmangelmanufaktur
Gera-Zwölven 204

„Bei Lucullus zu Gast sein“, sagt man, und an die Hamburg-Amerika Linie werden Sie dabei denken, wenn Sie auch nur einmal auf einem der vielen Schiffe geritt sind, die auf regelmäßiger Fahrt nach allen Weltteilen oder auf Vergnügungs- und Erholungsreisen nach Nord und Süd die Hapag-Flagge über Meer tragen. Seelich und ganz Küche... was könnte Ihrer Gesundheit förderlicher sein

Es reißt sich gut
mit den Schiffen der



HAMBURG-AMERIKA LINIE

Weit über 18 Millionen sehen diese Krawatte



Wenn diese Anzeige in allen deutschen Tageszeitungen, in großen und kleinen Blättern, in Städten und auf dem Lande erscheint, zeigen nicht weniger als 18 Millionen einzelne Nummern ihren Lesern das Bild dieser Krawatte. Da die meisten Zeitungen in Familien gehalten werden, lesen sie also auch noch die Angehörigen, so daß man damit rechnen kann, daß praktisch fast allen Volksgenossen diese Krawatte zu Gesicht kommt. Die Krawatte ist nur ein Beispiel. Genau so gut kann man auch ein Automobil, eine Zigarette, eine Zahnpaste, einen Staubsauger oder irgend etwas anderes zeigen und zum Verkauf anbieten: Innerhalb von 24 Stunden weiß es ganz Deutschland! Die naturgemäß begrenzten Mittel der Werbung treibenden Firmen würden selbstverständlich eine so gewaltige, gleichzeitig ganz Deutschland erfassende Werbung nicht erlauben. In der Vielzahl der deutschen Blätter bieten sich ihnen aber genügend Möglichkeiten, nach und nach das ganze Reich zu erobern oder gebietsmäßig begrenzte Teilwerbungen durchzuführen. Das ist der umfassende wirtschaftliche Einfluß der deutschen Presse! Sie macht nicht nur Ereignisse, Auftritte und Feste an einem Tage allen Volksgenossen bekannt, sondern trägt auch wirtschaftliche Neuigkeiten, Angebote von Waren in schnellster Zeit in die Wohnungen, wo sich jeder in Ruhe mit ihnen beschäftigen kann.

Wenn Sie in Halle werben wollen, so können Sie nicht an der **MNZ** vorbeigehen. Die **MNZ** hat nicht nur insgesamt betrachtet die **höchste Auflage** aller im Gau erscheinenden Zeitungen, sondern auch die **Stadtausgabe Halle und Umgebung hat eine höhere Auflage** (zur Zeit 47.300) als die anderen hier erscheinenden Zeitungen.

Mitteldeutsche National-Zeitung



Das Blatt der höchsten Auflage im Gau die große Familienzeitung der neuen Zeit!

Die gute Anzeige ist der Anfang zum Aufstieg!

Für UMEZUG und Groß-Reinewachen
bringen wir wieder die richtigen Angebote!

Dekorationsstoffe , 120 cm breit, aparte Jacquard- u. Streifenmuster p. Meter 2.50 1.90 1.45 1.25	Schwedenstreifen in großer Auswahl 80 cm breit p. Meter 0.49 120 cm breit p. Meter 0.78
Vollvolle neue schöne Muster, fast durchsichtiger bedruckt p. Meter 1.95 1.65 1.45 1.25	Stores-Meterware gemusterter Oberstoff m. Spitzelstreifen p. Meter . . . 3.90 2.90 1.90
Druckstoffe mod. Kattunmuster p. Meter 3.75 2.90 2.25 1.70	Stores-Meterware moderner Grobblei mit Handdruckung p. Meter 5.50 4.25 3.50 2.90
Tüllstoffe serie ausdrucksvolle Muster für die moderne Raffgarde p. Meter 3.50 2.50 1.85 1.28	Dekorationsstoffe schwere Qualitäten, besonders schöne Farben und Muster p. Meter 6.50 5.50 4.50 3.50

Es kauft sich immer gut bei

Methner Halle (Saale)
Leipziger Straße 12
gegenüber der Ulrichskirche

Mitteldeutsche National-Zeitung

MNZ-HAPAG Reisedienst

Osterfahrt nach Budapest
vom 10. bis 14. April 5 Tage!

Gesamtpreis ab Halle hin und zurück III Klasse nur **89.10 RM** ab und bis Dresden **79.50 RM** einschließlich voller Verpflegung, Beschäftigungen usw. laut Programm. Keine Nachfahrt! Verlangen Sie den Spezialprospekt!

Auskunft und Anmeldungen:
MNZ-Reisedienst
Gelestraße 47, Fernruf 27631 und Annahmestellen:
Zigarrengehilfen Bismarckstr. 11, Markt 3
Zigarrengehilfen Berger, Leipziger Straße 14
Nusslihanhandlung Stöck, Große Steinstraße 18

Hapag-Reisebüro
Halle (Saale), im Roten Turm, Fernruf 32236 und 20960
Merseburg, Hauptvertreter F. W. Voigt, Adolf-Litke-Str. 11, Fernruf 3008
Leuna, Hauptvertreter Emil Gotthold, Bitterfeld, Hauptvertreter Paul Polko, Hitler-Straße 12
Weißenfels, Rudolf Lehmannstr., Saalstraße 7
Naumburg, Heinrich Schmidt, Markt 19

Billig und gut Qualitäts-Emaille

Schmortöpfe, fein grau
0.95 0.65 0.55 0.55

Kaffeekessel, fein grau
2.65 2.50 2.40

Milchtöpfe, fein grau
0.50 0.65 0.50 0.40

Elmors, fein grau
1.20 0.90

Mittelmer, mit Deckel
weiß 2.25

Granulit-Luxurilla

Schmortöpfe, rotgelb
2.95 2.75 1.90 1.30

Kaffeekessel, rotgelb
7.30 6.50 5.60

Milchtöpfe, rotgelb
2.10 1.60 1.30 1.05

**WALLEN-SARU
RITTER**
IN RITZHAUSEN

**Drahtgeflechte
Zäune
Siebe**

liefert wie immer billigst!

Hall, Drahtweber
C. H. HEILAND
Hindenburgstr. 61 Ruf 224 67

**Blüthner, Bechstein,
Grollian-Steinweg,
Ibach, Steinway & Sons-
Flügel und Pianos**

Alleinvertretung
B. Döll
Pianohaus, Gr. Ulrichstr. 33/34

Zur Konfirmation

Ein gutes Theaterglas
Ein gutes Fernglas
ein Geschenk fürs Leben von

Trothe-Optik
Halle, Große Steinstraße 16
bereitet immer Freude

empfehlbar zur
**Einseg-
nung**

moderne
Brillen
Operngläser
Feldstecher
Kompass

**Schul-Ranzen
Taschen**

preiswert bei
A. Sobbe, Lederhandlung
Große Steinstraße 36 neben Schauburg

Einzelmöbel

Preise je nach Form u. Ausführung

Kleiderschränke
48.- 55.- 65.- 75.- 98.- 110.- 125.-
14.- 16.- 18.- 20.- 22.- 24.- 26.-

Waschkommoden 55.- 65.- 75.-
14.50 17.50 21.50 usw.

Waschtische 14.50 17.50 21.50 usw.

Nachtschränke
14.50 19.- 23.50 25.90 29.50

BRUNO PARIS
Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9
3 Minuten vom Markt.

Möbel
solid und gut
die jeder bezahlen kann.

Schlafzimmer
Speisezimmer
Hessenzimmer
Küchen

große Auswahl
billige Preise.

**Möbelhaus
Schrioth**
Kl. Ulrichstr. 24
Zahlungserleichterung
Ehesstandsdarlehen

Samen
in be-
kannt
guter
Quali-
tätur
beim

**Fachmann
Walter
Langert**

Samenhandlung
Marktplatz 2 (Eingang)
Gr. Märkerstraße
Verlangen Sie bitte
Preisliste

**Gold
silber, Brillanten,
Silbergeld** kaufen
und
verkaufen

Jewel Alfred Koch
Halle/S., Kl. Ulrich-
str. 18a - Weiterer
Bescheinigung Nr. 6

Leder
für Sandstühle und
Sesselschalen

A. Sobbe
Scherbandlung
Große Steinstraße 29
neben Schauburg

Auch die
kleinsten Anzeigen
wird gelesen!

Ämtliche Bekanntmachungen

**Schulaufnahme für das Schul-
jahr 1936.**

Die Aufnahme der Schulanfänger in den Volksschulen findet Mittwoch den 15. April 1936, 10 Uhr vormittags, statt. Für die bei mittleren und höheren Schulen angemeldeten Kinder beginnt der Unterricht am gleichen Tage 8 Uhr vormittags. Aufnahmefähige bzw. Anmeldefähige sind an diesem Tage in die Schule vorzusitzen. Der Doberlugerzeitzer.

Beachtung über die Umänderung der öffentlichen Bürgersteigebelegung in der Oberbürger Straße am 10. März 1936. Die Bürgersteigebelegung ist durch den Bau der neuen Straßenbahnlinie im Bereich der Oberbürger Straße am 10. März 1936, 11.15 Uhr, in der Stadt, Bauverwaltung, Oberbürger Gr. 1, Zimmer Nr. 316, abzuholen. Der Beginn der Umänderung am 10. März 1936, 11.15 Uhr, in der Stadt, Bauverwaltung, Oberbürger Gr. 1, Zimmer Nr. 316, abzuholen. Der Beginn der Umänderung am 10. März 1936, 11.15 Uhr, in der Stadt, Bauverwaltung, Oberbürger Gr. 1, Zimmer Nr. 316, abzuholen.

Über den Wamisch der am 10. März 1936 in Halle/S. verstorbenen Frau Gertraud Köhmann geb. von Dittmar in Halle, 41 Jahre, das Bestattungswesen ist folgendes: Bestatter: Kaufmann Friedrich Wagner, Halle/S., Komptstraße 16. Offener Sarg mit Leinwand feil und Sarg zur Umänderung der Bestattungswesen am 20. März 1936. Offener Sarg mit Leinwand und offener Sarg am 20. März 1936, 11.15 Uhr, in der Stadt, Bauverwaltung, Oberbürger Gr. 1, Zimmer Nr. 316, abzuholen. Der Beginn der Umänderung am 10. März 1936, 11.15 Uhr, in der Stadt, Bauverwaltung, Oberbürger Gr. 1, Zimmer Nr. 316, abzuholen.

Wir eröffnen die Frühjahrs-Saison

mit einer reichen Fülle schönster Mode-Schöpfungen in
**Damenkleidung,
Stoffen und Hüten.**

Was man zum Frühling bevorzugt trägt, und was die Frühlingmode an entzückenden Neuheiten geschaffen hat, zeigt die sehenswerte Ausstellung in unseren Schaufenstern! Ein Besuch bei uns wird Ihnen Freude machen!

Biermann & Semrau



**BS
&
Co.
Am Markt**

Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer
Polsterwaren
preiswert u. gut

Otto Bernhart
Herrenstraße 19
Bedarfsliste, 1
scheine wird in
Zahl. genomm.

**Wer in
der MNZ
inseriert
läßt er-
kennen,
daß es
ihm um
die Er-
füllung
nat.-soz.
Wirt-
schafts-
gründ-
sätze
ernst ist!**

Automarkt

BMW

Mehr als Sie erwarten

bieten Ihnen die neuen
Sechszylinder
BMW

an Dauerleistung, Wirk-
schafflichkeit und Fahr-
bequemlichkeit. Wenn
Sie einmal einen BMW-
Wagen gefahren haben,
wird für Sie kein anderer
Wagen mehr in Betracht
kommen. BMW-Wagen
begeistern jeden.

Werner Rensch
Fachgeschäft für BMW-Fahrzeuge
Adolf-Hitler-Ring 4

Phänomen

Paul Angermeyer, Döllnitz
Theodor Gallis, Lauchstädter Straße 5

ABEL

AUTOVERLEIH
mit und ohne Fahrer
Prinzenstr. 8 Ruf: 34203

Dixab
500 ccm, Benzen-
frei, für 75-
bar, verkauft
Saack, Benzen-
dorf (Mansfeld
der Seckreis).

NSU
MOTORRAD
RM 290.- an
A. Wurziger
Geiststraße 22

Drei- u. Vierradwagen

A. Wurziger, Geiststr. 22

ARDIE
MOTORRAD

Die neuen
ARDIE-2 fikt
Modelle 1936
führerscheinfrei
ab RM. 245.-
Werner Rensch
Adolf-Hitler-Ring 4

Anhänger
1 Tonne Trag-
kraft, qualitäts-
richtig, verkauft ab
botanienweg 25.

Rensch
Das Fachgeschäft
für BMW-
Fahrzeuge
Ad. Hillerning 4

Werner Rensch
Adolf-Hitler-Ring 4

Verchromen
Chrom-Becker
Gr. Märkerstraße 1-1

Garagen
Die Besten,
dunkel und hell,
langen bis 10 m
bereit.

Georggarage OH
Die Eisenbau
Betriebe Gr. 36,
Berntorf 24555

Framo

1 Tonne
mit tausendfach bewährtem
BMW-Motor

Tauscher Kraftl.-Halle
Hindenburgstraße 59 Ruf 265 96

Die MNZ hält ihren Anzeigenteil frei von unzulässigen Angeboten. Jede Anzeige wird vor Aufnahme sorgfältig geprüft. Auf diese Weise stützt die MNZ das Vertrauensverhältnis zwischen Inserenten u. Lesern.

**Nur in
dringenden Fällen**

ist es ratsam, eine An-
zeige telefonisch auf-
zugeben. Für Höflichkeit
können wir keine Ver-
antwortung übernehmen.

Volldampf voraus = Frühling 1936

Handwerkstätten schaffen neue Mode

Guter Eindruck - durch Maßarbeit

Wenn der erste grüne Schimmer an Sträußern und Büumen das Wiedererwachen der Natur ankündigt, wenn die ersten warmen Sonnenstrahlen uns hinauslocken in Wälder und Märchen, dann verändert auch der Mensch sein Kleid.

Diese Zeit wünscht das Herrenschneiderhandwerk sehnlichst herbei. Seine „Saison“ beginnt.

Geller Sonnenstrahlen dringt durch die weit geöffneten Fenster der Werkstätte, in der wir den Meister beim Zuschneiden antreffen. Gern legt er uns auf unsere Frage nach der neuen Modenschöpfung für den Herrn die neuesten Zeitschriften vor und weist uns in die „moderne“ Linie der Herrenkleidung ein. Auf den Arbeitstischen liegen die Gesellen, die seine nach Schneiderart überinandergeschlagenen, freudig und stolz erklären sie uns die Geheimnisse eines Soldatenrodes, der gerade fertig geworden ist. So ein Soldatenrod ist geradezu ein Musterstück handwerklichen Könnens: Nicht nur sein Sitz und die Verarbeitung, sondern auch die Genauigkeit seiner Ausführung erweckt unser Interesse. Auf den Maßlinien können die Modelle zwischen den Knöpfen überlein und haargenau für das Hobeitszeichen in der Höhe des zweiten Knopfes.

Die neue Frühjahrsmode: Auf den Puppen im Anprobierzimmer hängen schon die



Vier schöne Modelle der Modezentrale für die Damenschneiderinnung. Die Modelle werden wir auf der Modenschau am kommenden Mittwoch bewundern können.

Wenn man sieht, mit welcher Sorgfalt unser Meister und seine Gesellen sich ihrer Arbeit widmen, mit welcher Freude am Werkstück sie ihren Beruf ausüben, dann weiß man erst die handwerkliche Zeilung zu schätzen, die uns der Herrenschneider bietet.

Frau Mode lebüugelt mit dem Frühling

In vier Wochen ist Ostern! Und wenn auch zehnmal ein Bild aus dem Fenster und ein Gang durch die frische Kühle draußen uns darüber belehrt, daß der Winter noch nicht so ganz sein Jopfer abgegeben hat, wir wissen es doch: in vier Wochen ist Ostern!

Verständlich, daß man schon Pläne für die Osterreise oder für die kleine Osterfahrt schmiedet, und ebenio verständlich, daß hinter diesen Gedanken bei uns Frauen gleich ein zweiter steht — auch wenn wir an den kommenden Festtagen hüßig dabeiin bleiben und mit „Vater“ und den Kindern nur einen schönen Osterpastergang machen — nämlich: Was ziehe ich an?

Ja, sehen Sie, danach zu fragen — was man am besten in diesem Frühjahr anzieht —

ein Kleid, das aus einer hemähten Schneiderwerkstatt kommt, gegenüber allen anderen Kleidern? Ganz einfach! Wir können uns die Schnittform ausdenken, die am vorteilhaftesten für unsere Figur ist, besonders wenn wir meistens ein wenig kurz oder kurz geraten sind; eine gute Schneiderin weiß immer Mittel und Wege, auch die schwierigste Figur vorteilhaft und so ansehnlich wie möglich zu heben. Wir können uns den Stoff zu unserem Kleid oder Mantel oder was es sonst sei, wählen, der uns je nach Geländem und — nicht zu vergessen — nach den Farben unseres Gesichtes und Schopes am besten kleidet, wir können uns dazu das Material ausdenken, das uns wirklich dauerhaft und gut tragbar erscheint. Und wir haben bei unserer Schneiderin die Gewißheit, ein Kleid mit tadellosem Sitz zu bekommen, — ein Kleid, das sich durch mehrere Jahre hindurch immer noch mit kleinen Änderungen trägt, ohne daß das Kleid an Ansehen verliert.

An der Tür zur Schneiderinnenwerkstatt — wissen Sie eigentlich, daß jedes Innungsmitglied an seiner Wohnungstür eine Plakette besitzt, — eine Plakette, die Ehre und Wohlstand trägt und im Rund: Mitglied der Damenschneiderinnung, kündigt? — also, an der Werkstatktür bleiben wir zunächst erst mal stehen: ein richtig netter Anblick, wie die emigen Hände der weißhemähten Mädel da

Sich um Stich an ihrem Werk schaffen. Während die eine ein reizendes Kinderkleidchen mit Smofarbeit verzert, heftet die andere einzelne Teile zu einer maßfarbenen Leibhülle aneinander, eine dritte ist im Begriff, einen braunen Tuchrod auszubügeln, die vierte... kurz: überall fleißiges Schaffen, und die Frau Meisterin mitten dazwischen, schaut hier und da nach dem Rechten, macht zu laubere, peinlich genauer Arbeit, gibt Anweisungen da und dort.

Neues in der Frühjahrsmode? Ja — gibt uns da die Frau Meisterin zur Antwort — das könnten Sie am allerbesten und schönsten erfahren, wenn Sie am kommenden Mittwoch unsere Modenschau im Stadtschützenhaus besuchen, denn dort zeigt unsere Modezentrale all das, was in diesem Frühjahr und Sommer Frau Mode für unsere Frauen bereit hält.

Na, und ob ich die besuchen will! Berühmt ist! Da wird mir manche Anregung kommen. Also: auf Wiedersehen, Frau Meisterin!

Frühlingshüten sehen uns an . . .

Schau bloß mal das winige Büchchen da an, mit dem feinsten feinen Kamenstoff oben auf der Kopfmittte. Ob mir das wohl stehen würde? Ohne die Antwort recht abzuwarten, sind wir auch schon drinnen im Ausladen, und unsere Augen flattern wie Schmetterlinge



Straßenanzug und kombinierter Sportanzug

Hebenall tänzelnd und wiegend von einem dieser keder, unternehmungslustigen Gebilde, die nun irgendeinen reizenden Frauentopf zur Lege- und Sommerzeit be„hüten“ soll, zum anbern. Und die Frau Meisterin — ja, ja

Deine Zeitung ist die „MKS“

Frühjahrs-Modenschau des Halleschen Handwerks

Mittwoch, den 18. März

Stadtschützenhaus

2 Vorstellungen: 16 Uhr und 20 Uhr

Vorverkauf durch den Verkehrsverein Roter Turm

Vorverkauf: RM. 1.00, 0.60 und 0.40

Tages- und Abendkasse: RM. 1.80, 0.75 und 0.50



Der Soldatenrock in tadelloser Verarbeitung

Arbeiten, die der Meister für das Frühjahr im Auftrag bekam: Sportmäntel, helle Sommeranzüge und — kombinierte Anzüge, der „Schläger“ der Frühjahrsaktion. Jedes Stück erklärt uns der Meister mit einer Freude, aus der seine Liebe zum Beruf spricht. Ja — meint er, man überleht so oft, daß ein richtiger Maßanzug eigentlich ein Kunstwerk ist. Meine Kunden wissen es, denn ich habe ihnen hierfür schon oft genug den Beweis geliefert. Keinem meiner Kunden sehen Sie an, daß etwa eine feiner Schultern zu kurz ist, oder daß — was eigentlich bei jedem Menschen vorkommt — ein Körper irgendeiner Ungleichheit aufweist. Wir Schneider müssen es verstehen, durch den Anzug diese kleineren oder größeren Mängel auszugleichen.

Wenn der Kunde kommt, muß man wissen, was man ihm zu raten hat. Das richtet sich ganz danach, was ihm fehlt. Hierbei spielen Gesichtszüge und Haarfarbe eine Rolle. Das Maßnehmen ist mit das Wichtigste, denn es vermittelt alle Einzelheiten. Dann werden die Modelle aus Papier geschnitten, bevor es ans Zuschneiden geht. Vor der Verarbeitung wird der Stoff „nadelfertig“ gemacht, d. h. mit feinem Eisen und feuchtem Tuch so bearbeitet, daß er nicht mehr einfallen kann. Besonders wird bei der Maßarbeit darauf gesehen, daß an den Nähten ein „Einschlag“ gegeben wird, damit erstverderbnislos einmal eine Erweiterung oder sonstige Veränderung des Kleidungsstückes möglich ist. Gegen 30 Stunden braucht ein Meister oder Geselle, um einen Anzug herzustellen, dabei ist die Zeit für das Zuschneiden und das Anprobieren gar nicht gerechnet!



In der Werkstatt der Putzmacherin

maren wir dieser Tage einmal bei einer Meisterin der Damenschneiderinnung. Und auf dem Wege zu ihr legen wir uns zunächst erst mal die Frage vor: Weichen Vorzug hat für uns



Einnehmen: Maßfänger

Marie Reibert
Gartenbergstraße 10
Fernruf 357

Martha Weinhardt
Augustastr. 15

Erna Kegel
Lerchenfeldstraße 3

Charlotte Jahr
Brüderstraße 7

Willy Fischer
Halle (Saale), Genuß 363 26
23 Remiliger Straße 109

Hermann Schulz
Schneidermeister
Brüderstraße 11

Ernst Gollmer
Ludwig-Wucherer-Straße 17

Die Garderobe
für die Dame und für den Herrn fertig an Schneidermeister

fi. Sonntag, März 29

Elsa Augustin
Große Märkerstraße 20, Ruf 248 06

Berta Schmidt
Georgstraße 3, Fernruf 822 88

Adolf Havelka
Halle (Saale), Schwettkeschstr. 41
Fernruf 328 69

Anna Schülbe
Dilttenberger-Straße 6

Paul Paersch
Schneidermeister Herren- und Damenmoden
Halle a. S., Weimarer Str. 23 d, Ruf 233 56

Riegenring u. Zimmermann
Spitze 25 Ruf 312 69

Adolf Böning
Feine Maßschneiderei für Damen und Herren Uniformen aller Art Militär - Effekten
Halle a. S., Gr. Steinstr. 74, Ruf 218 10

Damen- und Herren Garderobe
vom Schneidermeister
Fritz Bräse
Geppelstraße 22

Unterstützt das Handwerk

Das treue Wasserberg hat aufgehört zu schlagen
Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluss entschlief heute Nacht nach schwerer Krankheit mein herzergutger Mann, unser lieber treuherziger Vater und Großvater, Herr

Max Schneider

im 71. Lebensjahre.
In unsagbarem Schmerz
Maria Schneider, geb. Einxel
familie Pfaffe, Nieder-Mudenheim
familie Raymond, Bad Naußhüt
Salzmünde, den 14. März 1936.
Auf ganz besonderen Wunsch unseres teuren Enkelsohns findet die Beerdigung am Dienstag, dem 17. März, nachm. 3 Uhr, in seiner Heimat Bad Naußhüt von jenem Geburtsort, Meißener Str. 15, aus statt.

Überbess
Stadt Karten
Unsere Ursula hat ein Brüderchen bekommen.
Rechtsanwalt G. Zech und Frau Getred
geb. Krausch
Ellenburg, den 12. März 1936.
Z. Zt. Privat-Frauen-Klinik Dr. Hüb, Leipzig, Emilienstr. 30

Achtung! Beamte!
Bei größerem Geldbedarf für 7 bis 8 Monatsraten, Studienlohn, Beschaffung eines Eigenheims, Bauposten-, Schuldenverändern u. dergl. erhalten Sie VORTEILHAFT KREDITE auf seltener Grundlage (Treuhandvertrag).
Keinerlei Kostenvorschüsse
Einschlägige Interessenten erhalten kostenlos Auskünfte u. Angebote durch Bezirksdirektor Otto Eichhorn, Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 36, Ruf 365 86

„Nimm vom Guten stets das Beste,
denn kauf' bei Schnee die Kletterweste“



Das Ostergeschenk für die Hausfrau
Ein Gasherd für 4.50 monatlich
etwa **Mk. 1.10** wöchentlich und folgende Vergünstigungen:
1. Rückkauf des alten Herdes oder Kochers mit **Mk. 10.-** (daher keine Anzahlung)
2. Verbilligte Installation für **Mk. 6.-**

Verkauft durch den hiesigen Fachhandel und das Fachgewerbe (die durch das nebenstehende Wappen gekennzeichnet sind) und durch die Licht u. Wärme G. m. b. H., Große Ulrichstraße 54.
Auskunft erteilt die Wehag. - Ruf 27301.



Freitagabend, den 19. März 1936, ging mein lieber Mann, unser herzergutger, treuherziger Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Stadlinipetitor Otto Nitschke

im 66. Lebensjahre, nach kurzem Leiden für immer von uns
In tiefem Schmerz
gleichzeitig im Namen aller Hinterbliebenen
Anna Nitschke geb. Wetters
Halle (Saale), Halbesiedler Straße 10
Die Beerdigung findet Dienstag, den 17. März, 14.30 Uhr, von der Kapelle des Städtischen Friedhofs aus statt. Von Beileidbesuchenden bitten wir abzuheben. Zugspende Kranzkränzen an Beerdigungsort stattet Frau Süß, Kranzengasse 7, entgegen.

Mit Warta-Creme

wird Deine Haut gepflegt geschützt u. aufgebaut



30
große Tube

Urbildlich und unverändert seitlich habe mich lieber Mann, unser guter Vater, der Reichsbahn-Übersektor

Karl Wendt

im 61. Lebensjahre
Im Namen der Hinterbliebenen
Marie Wendt, geb. Schmelzer
Galle (Saale), Berlinier Str. 2a, den 14. März 1936
Die Beerdigung findet Dienstag, den 17. März, 14.30 Uhr, von der Kapelle des Städtischen Friedhofs aus statt. Von Beileidbesuchenden bitten wir abzuheben. Zugspende Kranzkränzen an Beerdigungsort stattet Frau Süß, Kranzengasse 7, entgegen.

Harnsäure
Bestellungs-Institut Adolf Brauer
Große Märkerstraße 25 (am Markt)
Leipzig für alle Versicherungen

Zuckerkrank
Diabetikerbrot
Verlobungsringe
E. Grobe
Königsplatz 7
Ferial 8850

30pf
Hämorrhoiden, Ekzeme, Ausschlag, offene Beine, bereutigt in kurzer Zeit
A. Blankenburg
Halle (Saale), Gr. Steinstr. 39
Keine Suchtblätter Keine Medizin!
Bei Nierenerfolg Geld zurück!

MMZ genommen zum Ziel gekommen!!
National-Krupp-Kassen
billig, bequem zahlbar auch gebrechlich, mit Original-Ersatzteilen und Fabrikgarantie nur bei
National-Krupp-Registrier-Kassen G. m. b. H.
Bezirksvertreter: B. H. Zimmer, E. Roop
Musterlager Halle, Königstr. 12, Ruf 5164

Am 18. März 1936 verstarb der Stadlinipetitor

Herr Otto Nitschke

Mit herzlichem Mitgefühl und aufrichtigem Beileid bescheiden wir Ihnen unser tiefes Beileid mitteilen. Wir bitten Sie, in diesem schweren Augenblick Ruhe zu bewahren und sich bei Bedarf um Hilfe zu wenden.
Reichsbund der Deutschen Beamten Fachschaft Gemeindevorwaltungen
Halle (Saale), den 14. März 1936
Beerdigung Dienstag, den 17. März 1936, 14.30 Uhr, Hauptfriedhof

Flechte
Hämorrhoiden, Ekzeme, Ausschlag, offene Beine, bereutigt in kurzer Zeit
A. Blankenburg
Halle (Saale), Gr. Steinstr. 39
Keine Suchtblätter Keine Medizin!
Bei Nierenerfolg Geld zurück!

Prechtiger Brautvater-AG., Meuselwitz (Thür.).
Zur ordentlichen Generalversammlung werden unsere Aktionäre auf Freitag, den 3. April 1936, 12 Uhr, in Halle a. S., Rathaus Stadt Hamburg, ersucht eingeladen.
Tagesordnung:
1. Vorlage des Geschäftsberichts und des Bilanz für 1935, Befreiung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats sowie über Bestimmung des Gewinnes.
2. Abwahl zum Aufsichtsrat.
3. Wahl des Wirtschaftsprüfers.
Zweijährige Aktionäre, welche sich an der ordentlichen Generalversammlung beteiligen wollen, haben ihre Aktien oder einen den Vorbestimmten des § 17 unserer Satzung entsprechenden Hinterlegungschein bis spätestens am 3. Tage vor der ordentlichen Generalversammlung, also bis zum 31. März 1936, 12 Uhr, in Halle a. S., bei der Dresdner Bank, Filiale Halle, in Altenburg i. Thür., bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt Eingle & Co., in Altenburg i. Thür., bei der Dresdner Bank, Filiale Altenburg, in Leipzig bei der Dresdner Bank, Filiale Leipzig, in Jena bei der Vereinsbank, Abt. der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, im Hauptort der Gesellschaft oder bei einer Effekten-Giro-Bank deutscher Wertpapierbörsenplätze zu hinterlegen.
Meuselwitz (Thür.), am 18. März 1936.
Der Aufsichtsrat:
Dr. Curt Steinet,
Vorstandsmitglied.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und Ermutigungen in Wort, Schrift und Blumen sende ich den Beileidigen unser tiefes unermessliches Lobes
Kurt Kroneberger
lassen wir hienüt allen unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Hausherr Jordan sowie den Mitarbeiter der Gestaltung und der Ausstellung der Beileidigen, ferner der Schützvereinsleitung Wehrbundes, den Politikern des Reichsbundes und den Herren Superintendenten Geyer, Hebermann.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Paul Kroneberger
Gismannsdorf, den 15. März 1936

Montag wieder frisch kaufen Sie jetzt nur noch
Kalbfleisch ohne Knochen
Kalbs-Schnitzfleisch 108
Kalbs-Steaks 88
Kalbs-Endchen 88
Büffel-Kamm 1 Pfd. 88
Schweineschnitzfleisch 100
Cajetier Hotelier 100
H.A.-Bratwürst 1 Pfd 78
Feine Jagdwurst 1.88
Keine Holzfäulen 1.88
H. Anlauf Butte, Markt Fleischwaren

Die Küche ist das Reich der Hausfrau
Alle Preislagen bieten gute Arbeit in Verbindung mit dem höchsten inneren Inhalt. Eine Beschäftigung derselben zeigt unsere Leistungen in Auswahl und Preisgünstigkeit zu 150-, 160-, 190-, 230-, 239-, Bedarfdeckungsstelle werden in Zahlung genommen
Gebr. Junghut
Albrechtstr. 37

Sirchliche Nachrichten
H. A. Braun, bei dem am Montagabend, dem 16. März, nachmittags 6 Uhr von Vorterrasse des Gasthauses St. Marienbühl.

Bestecke
In jeder Ausführung
kauft man gut
Stahlwaren Kranner
Schleifer
Reparaturen
Geiselstraße 63
Leipzig-Str. 63
Familien-Anzeigen
gehören in die
MNZ

Anzeigen in der MNZ sind **Vertrieben** die an keiner Tür zurückgewiesen werden
Überarbeitet?
Dann bestrahlen Sie sich mit der „Hanauer Höhensonne“. Regal. Beschränkungen von nur 2-5 Minuten Dauer führen bereits eine Neubildung des Gesamtorganismus von Grund aus herbei. Komp. Apparate von 98,- bis 241.20 RM. Kosten. Prospekt von der **QUARZLAMPEN GESELLSCHAFT** m. b. H., Hanau a. M., Postfach 63
Hanauer Höhensonne

Chem.
Reinigen Waschen Färben
Kleidung jeder Art
Polstermöbel, Ledersachen
Kragen, Oberhemden, Spitzen
Tischwäsche
Seide, Samt, Wolle
Jeden Stoff in jeder Farbe
Gardinen-Wäscherei — Teppich-Reinigung
Kunst-Stopferei — Plisse-Brennerlei
Alles in hervorragender Ausführung
Vereinigte Färbereien und Wäschereien
Ferial 22923 — 29674
Achten Sie auf unsere Läden mit obigem Zeichen

Kleinanzeigen in der MNZ besorgen was Du wünschen magst schon morgen



Gelobt sei, was hart macht

Von Generalarbeitsführer Dr. Will Decker

Tausendfältig kann jeder Deutsche, der das Glück hatte, den Kampf des Führers um Freiheit und Ehre, Arbeit und Brot bemerkt mitzufühlen...

Ich erkläre zuvörderst, daß das Erlebnis für alle zur Ehrliebe gegenüber dem Führer ist...

Gesicht der neuen Zeit

Reichsminister Dr. Goebbels hat zu Beginn des Wahlkampfes in einer großen Schau dem deutschen Volk die Leistungen der letzten drei Jahre vor Augen geführt...

Der Führer hat am Anfang des neuen Weges die Pflichten vor die Rechte gestellt, er hat aufgerufen zu der inneren Befreiung vor der Größe der Zukunft...

1932 fanden an den Straßenenden in den deutschen Städten junge Menschen, schlaff, müde, milde, Söhne von Männern, die vor Verdruß oder am Rummel oder irgendein für den Zustand gelitten waren...

Reichsfinanzminister macht die Rechnungen zur öffentlichen Zahlung, noch vielfach wird in Wirtschaftskreisen darüber Klage erhoben...

Sieht die gleichen jungen Menschen heute! Sie tragen die Last des Arbeitsdienstes zum Zeichen, daß Arbeit für sein Volk die höchste Ehre eines gesunden deutschen Menschen ist...

Reichsfinanzminister macht die Rechnungen zur öffentlichen Zahlung, noch vielfach wird in Wirtschaftskreisen darüber Klage erhoben...

Schule der Nation

Wer weiß etwas davon, was das gefolgt hat, in drei Jahren diesen Arbeitsdienst als Schule der Nation aus dem Nichts zu bauen?

Reichsfinanzminister macht die Rechnungen zur öffentlichen Zahlung, noch vielfach wird in Wirtschaftskreisen darüber Klage erhoben...

Wir wollen, daß das deutsche Volk durch die Arbeitsdienstpflicht erzogen wird zur Erkenntnis, daß Handarbeit nicht entehrt, sondern daß Handarbeit genau wie jede andere Tätigkeit...

Reichsfinanzminister macht die Rechnungen zur öffentlichen Zahlung, noch vielfach wird in Wirtschaftskreisen darüber Klage erhoben...

Seit heute bereits die Einkünfte des letzten Gehaltens für die Arbeitsdienstpflicht erfolgt! Was das gefolgt hat, weiß allein der Reichsarbeitsführer!

Reichsfinanzminister macht die Rechnungen zur öffentlichen Zahlung, noch vielfach wird in Wirtschaftskreisen darüber Klage erhoben...

Erlebnis der Kameradschaft

Und sie geht damit durch eine Schule, in der nicht Theorie gelehrt und Paragrafen gelehrt, sondern in der in Arbeit, Dienst und harter Pflicht die Einheit des Volkes geschmiedet wird...

Reichsfinanzminister macht die Rechnungen zur öffentlichen Zahlung, noch vielfach wird in Wirtschaftskreisen darüber Klage erhoben...

welter beweisen, treu, befehlen und pflichtbewußt. Und die drei Tage vor dem 29. März ausstehenden Arbeitsmänner werden die Leugen dafür sein...

Eigenheime für Bergleute

Wir haben nun, beabsichtigt die Mansfelder Kupferhüttenbergbau AG, dem wohnungslosen Bergbau im Mansfelder Land durch eine weitere Baumaßnahme...

Wir begrüßen diese Maßnahme ganz besonders deshalb, weil das eigene Haus und der eigene Garten die gesunde mühsenswerte Verbundenheit des in der Schürfte Schaffenden mit der Scholle wieder herbeiführen...

Amlicher Grobmarkt für Getreide und Futtermittel zu Halle

Table with columns: Artikel, Bestand, Preis, etc. listing various grain and feed items.

Amlicher Grobmarkt für Getreide und Futtermittel zu Leipzig

Table with columns: Artikel, Bestand, Preis, etc. listing various grain and feed items.

Wirtschaftliche Rundschau

erhöht. Der Bestand an Wertpapieren wurde am 30. März 1936 erhöht und beträgt jetzt 112 Mill. RM.

Zehn Jahre Elektroherde. Es sind jetzt gerade zehn Jahre vergangen, seitdem der Elektroherd in der Küche der Hausfrau seinen Einzug gehalten hat...

Amlicher Grobmarkt für Getreide und Futtermittel zu Leipzig

Table with columns: Artikel, Bestand, Preis, etc. listing various grain and feed items.

Deutsch-südosteuropäische Abmachungen über den Reiseverkehr. Die in den letzten Tagen veröffentlichten Abmachungen über den Reiseverkehr...

Rauhunter

Großhandelspreise für 100 kg Roggenmehl Leipzig.

Table with columns: Artikel, Preis, etc. listing flour prices.

Amliche Mehlspreise

Table with columns: Artikel, Preis, etc. listing flour prices.

Börsen und Märkte vom 14. März

Berliner Effektenbörse: Freundslich. Wenn auch, wie nicht anders zu erwarten war, das Wochenabschlußgeschäft kaum größeren Umfang annahm...

Mitteldeutsche Börse (Leipzig)

Table with columns: Industrie-Aktien, Amlicher Verkehr, Freiverkehr, etc.

Berliner Börse

Table with columns: Land- und Staatsfinaizen, Industrie-Aktien, Hypothek-Planbriefe, Bank-Aktien, etc.

Berliner Devisenkurse

Table with columns: Artikel, Kurs, etc. listing exchange rates.

Heiner, der Trommler

Von Dietmar Schmidt

Der tagelang herabdröhnende Regen hatte den Feldweg in eine schlammige Masse verwandelt. Kaum konnte man ihn mit einem Wagen befahren, und ein Fußgänger hätte eher beide Schuhe verloren, als daß er zehn Schritte in dem Morast vorgezogen wäre.

So kam es, daß sie im Gänsemarsch auf der schmalen Pflanzung neben dem Weg herzogen. Ein Trupp Jungvolk, kaum zwanzig Mann stark und doch so froh und laut, wie es zwanzig Jüngens an einem schulfreien Morgen nur sein können.

Nach all den grauen und kalten Regentagen hatte die Sonne geliegt und ließ dem jungen Tag zum Empfang den Tau an den Grasschnecken bunt glitzern. Aber die Jüngens sahen es nicht; sie fühlten höchstens, wie der Tau langsam ihre Schuhe durchweichte. Sie zogen unter hohen Wämem, neben struppigen Sträuchern her; aber sie merkten nicht, daß zu ihrer Seite und über ihnen die prallen Knochen in der Sonne glänzten und sich dem Frühling öffnen wollten.

Die Jüngens hatten keine Zeit, auf den Frühling zu achten. Sie marschierten und dabei sangen sie ein Lied. Von einem Trommler handelte es, von einem Büchsbürger Jäger und einem Fahnenträger, die zusammen den Großen Krieg mitmachten. Eigentlich dachten die Sänger sich auch hierbei nicht viel. Sie sangen, sie freuten sich am Wiederhall ihrer lauten Stimmen, und als sie beim letzten Vers angelangt waren — und er ist traurig, dieser Vers! —, da gab es keinen unter ihnen, dessen Gesicht darum etwas von seinem Strahlen verloren hätte.

Dampf begleitete die eintönige Musik der Landstreckstrommel den Schritt der kleinen Schar. Sie hörte nicht auf zu dröhnen, als das Lied längst zu Ende war. Und sie dröhnte noch, als längst ein neues Lied in den tauffrischen Morgen Klang und mit dem Gespitz der frühlingstollen Vögel ertönte.

Kein Zweifel, Heiner, der Trommler war nicht recht bei der Sache. Sogar seine Kameraden hatten es schon lange gemerkt. Denn Heiner war sonst nicht still wie heute. Und wenn einer ihm an anderen Tagen etwas zuzufügen brauchte, er nicht so lange auf eine schlagerliche Antwort zu warten. Aber an diesem Vorfrühlingsmorgen, da nur manchmal ein paar weiße Wägen über den hohen Himmel flüchteten, um ihn noch bläulicher zu fügen, ausgerechnet an diesem Morgen war irgendwas mit Heiner nicht in Ordnung. Aber was war es?

Heiner hat einen stillen Kummer. Keinen Liebestummer etwa, beliebt nicht! Was sollte auch ein tüchtiger Pimpf im Schmude seiner zwölf Jahre mit so etwas anfangen! Sein Kummer war anderer Art. Und er ging tief. . .

Das war vor drei oder vier Tagen gewesen. In dem alten Turm am Stadtrand, in dessen Dachstuhl sie in jeder Woche einmal zusammen kamen und von dem aus man einen so weiten Blick hatte über das Land zwischen dem Fluß und den Bergen. Die übrigen Kameraden hatten schon eine ganze Weile ladend und lermend zusammengeseilen. Und dann war plötzlich Heiner heringekommen. Alle hatten sich umgedreht und ihr Führer war aufgestanden, um ihn wegen seines Guldköpfchens anzusehen. Aber das Wort war ihm im Munde stecken geblieben, als der Heiner angesehen hatte. War das denn überhaupt der aller Heiner? Nicht, weil seine blonden Haare rötlich zerzaust waren, nicht, weil ihm der Schweiß locker und unordentlich am Hals hing, wundern sie sich. Das konnte auch einem anderen Jungen vorkommen, der im Märzwind eine Mantel und Mütze von so Haie



weggelaufen war. Aber die Augen! Die traurigen, verzweifelten Augen! Was fehlte nur dem Heiner?

Als sie ihn als so angesehen hatten, war dem Heiner die ganze Größe seines Schmerzes mehrdeutlich erst recht zum Bewußtsein gekommen. Und so waren ihm mit einem Male die bisher mühsam zurückgehaltenen Tränen in die Augen geschossen. Laut losheulend hatte er in einem Atemzug gestammelt, daß ihm kein Vater verbotene habe, die große Fahrt durch das Taubertal nach Rothenburg in den Osterferien mitzumachen, weil er dahintergekommen sei, daß es mit ihm, seinem Sohn Heiner, in der Schule recht schlecht stünde und weil er fände, es sei dem Heiner selber, wenn er die paar freien Tage hinter der lateinischen und französischen Grammatik zubrächte.

Als er so weit gekommen war, hatte der Heiner innegehalten, gewiß des Mitleids der Kameraden und ihrer Empörung über väterliche Willkür und Grausamkeit. Und dann war das gekommen, weswegen der kleine Trommler an diesem schönen Morgen so niedergeschlagen vor seinen Kameraden herzog. Denn dann war der Führer der kleinen Schar auf Heiner zugegangen, hatte ihn bei den Schultern gepackt und hatte seinem Trommler eine Standpauke gehalten, bei der dem Hören und Sehen vergangen war.

Ob er denn glaube, so hatte er ihn gefragt, daß ein rechter Jungvolkspimpf in der Schule seine Pflicht nicht ebenso tun müße wie im Dienst, ob er denn wirklich von seinen Kameraden verlange, daß sie ihn wegen dieser geringen Strafe mitbestrafen und am Ende gar

noch mit ihm vor sein väterliches Haus zögen, um zur Wade da ein paar Ferkelchen einzuzwerfen. Und was das Schlimmste sei, daß er, der Heiner, hier wie irgendein kleines Mädchen losheule, daß er sich nicht einmal soweit zusammenschließen könne, um eine gerechte Strafe gefällig zu ertragen, das habe er gerade vor ihm nicht erwartet. Er sei doch sonst kein solcher Feigling.

Feigling! So und nicht anders hatte er gelacht. Heiner hatte sich nachher bei seinen Kameraden vergewissert, ob er sich nicht verheißt habe, Feigling! Das hatte gelassen. Und deswegen schlug heute ein anderer Heiner als sonst die Landstreckstrommel. Deswegen antwortete der Trommler nicht wie sonst auf die lustigen Gerüche der hinterher marschierenden Kameraden. Deswegen ging es wie ein Mühlrad in seinem Kopfe, und deswegen dachte er unablässig darüber nach, wie er beweisen könne, daß er kein Feigling sei. Vorläufig allerdings sah er keine Möglichkeit hierzu.

Sie hatten inzwischen den Kamm des Gebirgszuges erreicht, der sich jenseits der Weinberge und der kleinen Wälder in gleicher Richtung wie der Fluß hinzog. Manchmal ließen auf der linken Seite die Bäume einen Durchblick frei, und dann sah man hinter der feuchten Niederung irgendeine Schleife des Flusses in der Sonne glänzen und wenn man Glück hatte, zog gerade, klein wie ein Spielzeug, ein weißer Dampfer darüber hin und ließ eine schwarze Rauchfahne weit hinter sich herflattern.

Jetzt ging der schmale Waldweg den Berg hinab. Es konnte nicht mehr lange dauern,

dann traten die Bäume zurück und machten dem kleinen Waldsee Platz, der in einer tiefen Mulde, nur von einer Seite aus zugänglich, verdeckt dalag. Nur noch wenige Schritte, dann mußte man ihn sehen und dahinter, auf der anderen Seite den spitzen Turm der kleinen Wallfahrtskirche und die schieferegedeckten Dächer der paar Häuser, die sich um ihn scharten. Die Jüngens konnten den Weg genau, wie oft waren sie an heißen Tagen von hier aus die letzten hundert Meter bis zum See im Wettlauf hinabgerast, um möglichst schnell die drückende Sonneglut im kühlen Waller zu verjagen. Nun noch die letzte Biegung, und wirklich — da unten breitete sich das stille Waller aus, zur einen Hälfte noch dunkel, im Schatten der Bäume und der Böschung, zur anderen von der immer höher steigenden Sonne in ein glitzerndes Gerinnsel süßlichen Silbers verwandelt.

An Sonntagen und an hohen Feiertagen herrschte hier ein anderes Leben. Dann tönte der Wald wieder von den frohen Liedern der süßlichen Musikanten und den feierlichen Gesängen der Wallfahrer. Dann blühten die goldenen Spitzen der Farnstangen durch den Wald und unaufhörlich hörte man das gelle Glöckchen der Wallfahrtskirche läuten. Heute, an einem gewöhnlichen Sonnabend morgen konnte von alledem nicht die Rede sein. Die Jüngens, die eben aus dem Wald herausstraten, waren die einzigen Menschen weit und breit, und wenn etwas die Stille brach, so war es das Gespitz der der vielen Vögel in den Wämem.

Heiner trat als erster oben an den Rand des Sees und sah hinab. An der anderen Seite, da wo ein Pfad hinabführte zum Waller, bewegte sich etwas. Und als er genau hinsah, waren es ein paar Kinder, die wohl aus den Bütteln um die Kirche kamen und von ihren Eltern in die warme Frühlingssonne herausgeschickt worden waren. Sie liefen einander nach, sie verdeckten sich im Gebüsch und gerade als Heiner hinab sah, bestieg einer der kleinen Jüngens ein schmales Brett, das auf hölzernen Seilen weit in den See hineinlief.

Im Sommer mochte dies Brett dazu dienen, den einzigen vorhandenen Kahn daran festzuhalten, auch benutzte es sicher manchmal nach Abkühlung lebender Wanderer dann als willkommene Sprungbrett. Jetzt also stand der kleine Junge darauf, und wie um seinen Willen zu zeigen, mußte er es der Länge nach mit seinen kleinen Schritten ab. Heiner sah das, während seine Kameraden hinter ihm gerade aus dem Wald herausstraten. Und dann sah er noch etwas. Er sah, wie der kleine Junge plötzlich mit seinen Händen in die Luft griff und wie mit einem Male der Pfad, wo er gestanden hatte, leer war. Woher er nun das Gleichgewicht verloren haben mochte, das Brett mochte gewogen sein und nachgegeben haben. Heiner machte sich nicht lange Gedanken darum. Ehe noch die anderen begriffen haben konnten, was sich da unten zutrug, war er schon den steilen Uferstrand hinabgeführt, hatte sich in voller Uniform ins Waller geworfen und war auf die Stelle zugekommen, wo er das Kind hatte untergehen sehen.

Jetzt begriffen auch die anderen. Mit lautem Rufen liefen sie um den See herum auf die Stelle zu, wo der schmale Pfad zu dem Brett hinabführte.

Heiner indes hatte keine Sekunde zu früh das andere Ende des Wallers erreicht. Denn gerade war der kleine Junge zum zweiten Male hochgekommen und jetzt sah man nur noch die Fingergelassen des Untergehenden im Waller verfangen. Es war ziemlich tief hier und so dauerte es lange, bis Heiner wieder an der Oberfläche erschien. Aber er kam nicht allein. . .

Als sie dann den kleinen Jungen der nachträglich vor Angst zitternden Mutter ins Haus gebracht hatten und in der schon recht warmen Mittagssonne lagen, um die nassen Kleider trocknen zu lassen, da war Heiner der Held des Tages. Er brauchte nicht lange zu betteln, daß der Führer bei seinem Vater ein gutes Wort wegen der Dierfahrt einlegen sollte. Und daß ihm Heiner mehr für einen Feigling lief, mußte er sonstwie . . .

Bildnachweise: Scherf





Wichtig stellt die Marienkirche
den Himmel

Stralsund von oben

Die Altstadt schwimmt wie ein Inseldreieck mitten im Wasser. Drei Hauptbäume verbinden sie mit dem vormpommerschen Festland, in das hinein weiträumige Vorstädte sich ausbreiten. Um Fußwege und siegelrote Kieselfelder dreier Kirchenhöfe und ihrer massigen Türme wimmelt es von Dächern. Die Zirkel im rechten Winkel zur Straße stehen Patrizierhäuser mit pompösen Giebelfronten einander gegenüber; dazwischen die Strahlen wie dämmerige Schluchten. Neben die glitzernde Ruhe der Kirchenhöfe treten flüchtig drei 600jährige Klosterhöfe, neben- und hintereinander an die Stadtmauer geschlossen. Wälle und Bastionen legen sich um diese Stadtmauern. Nur ihren üppigen Baumwuchs gepflegter Anlagen denke ich mir fort, und ich habe den schönsten Merianischen Stich, im Weltspiegel Pommerns unmittelbar an der Ostsee ausgebreitet, dort wo Rügen der Festlandküste bis auf 2500 Meter auf den Leib rückt.

Aus der Luft gibt diese Lage in zierlichem Wechsel von Wasser, Inseln, Dämmen und Festland der Stadt etwas von jener unendlichen Geborgenheit und Weiranfeseil in die umgebende Landschaft, die das Meeres niederdeutschen Städtebaues im Mittelalter ausmacht.

Schlaglichter aus sechs Jahrhunderten

Hier in Stralsund ist alles irgenwie auf das Meer bezogen. Es ist Bundesgenosse oder Feind, Reichthümer trägt es heran, Reider, politische Gegner und Verbündete. 1249 überfallen Möbige Schiffe den kleinen Emporflüchtling; Niederlagen und Wechsellagen fallen hier Fuß um das Jahr 1200. Der 24. Mai 1370 läßt den Stralsunder Marktplatz — ein Rathaus beherrscht diesen Platz, das nur der grenzenlos reiche Hanseat, der Beherrscher der Ostsee und sein unerhörtes Selbstbewußtsein so dahinsehen konnte, wie es heute nach 600 Jahren noch da steht — widerhallen von mackelzierenden Schwänen, Stralsunderische und Lübbische Bürgermeister und Ratschergen, solche aus Dorpat und Utrecht, Feldhauptleute, Vertreter von 70 Hansestädten diskutieren im Stralsunder Rathaus dem Dänenkönig einen Frieden, der für ein halbes Jahrhundert die politische und wirtschaftliche Entwicklung des europäischen Nordens richtunggebend beeinflusste. Höhepunkt der Danke. Unendlich harter Klang von Kraft und Kühnheit weht zu uns herüber. Und rüchtheit aus den Jahrhunderten tritt Stralsund wieder in das grelle Licht der europäischen Geschichte.

1628: Wallenstein steht vor dem Meer und Stimpfen, hinter deren schliffigen Afern die Stralsunder Stadtmauern bis zu ihren 10 Meter Höhe ansteigen. Ueber das Meer weht Nordwind dänische und schwedische Hilfe in den Hafen. Wallenstein berennt mit 25 000 Mann die erste deutsche Stadt erfolglos. Stralsund wird schwedisch.

Es habe nicht recht getan, sagt man, sich mit dem glaubens- und stammesverwandten Skandinavier gegen den kaiserlichen Feldherrn zu verbünden. Wie soll man aber bei hunnischen Bürgern, die seit Heinrich dem Löwen der Kaiser und Fürsten nichts, alles aus ihrer eigenen Fähigkeit und Tapferkeit zu verdanken hatten, wie soll man bei ihnen Verständnis für ein großes, von Wallenstein wieder leicht angegriffenes Deutschland erwarten, für das die Staatsstunde eines Wismarck bei manchen deutschen Fürsten 250 Jahre später nur mit Mühe Verständnis wecken konnte. Stralsund blieb bis 1814 schwedisch — immer wieder Angriffen und Kämpfen ausgelegt.

Ein Sprung in die Gegenwart

Seitdem sind Kriegsgeschütz und Kanonen donner um dieses Wehrbild kämpferischen Verdens, um die Stralsunder Altstadt, verläumt. Neue Kräfte ergoffen sich durch alte Aedern, in denen ein mächtiger Pulsschlag zu verweilen

Alte deutsche Städte:



Stralsund

ist. Der alte Fahrweg Festland — Rügen ist zum internationalen Reiseweg Deutschland — Schweden geworden. Von Berlin und Hamburg rollen die Skandinavienszüge über Stralsund nach Stockholm und Oslo.
Mächtiges Dröhnen und helles Hämmern bringt vom Stralsund her durch das Ge-

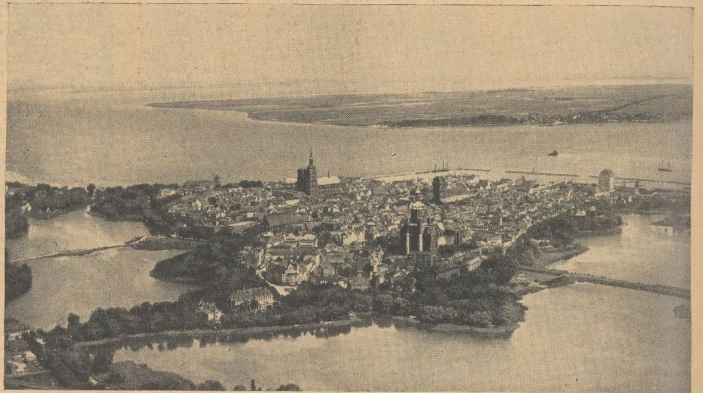
20. Jahrhundert seine technische Krönung er fährt durch eines der Großbaureale des Dritten Reiches. Nun begreift man, in einem wie vielfältigen Sinn diese Hansestadt für den Rügenbamm die berufenen Brückenkopfstadt ist. Sie sagt dem Schweden so unendlich viel gerade aus seiner Großmächtigkeit; Stralsunder

schwedischen Adelswappen — da hinein düht mit ihrer ganzen unerbittlichen Macht die Hansegraf Stralsunds, die in verchwenderischer Fülle erhalten ist.

Ob ich nun diese plötzlich vor mir auftretenden Mauerflächen der Turmarchitektur auf mich einfügen fühle, ob mich die

Die Altstadt vom Flugzeug aus gesehen; gegenüber der Insel Rügen

Aufnahmen:
Stralsunder Verkehrsverein



triebe eines der lebhaftesten Ostseebäder, durch wäckerhaft schiere Zere in die Stralsunder Altstadt. Der Stralsund-Rügenbamm ist im Bau. Ein seltsamer Glücksfall, daß eine Stadt über 700 Jahre an einem Wege liegt, der niemals aus dem Kurs des täglichen Lebens geraten ist, der im Gegenteil im

Bürger sind die Vorfahren bedeutender schwedischer Geschlechter.

Und in diese luriöse Reiponnenheit Stralsunds mit den politischen Geschehnissen des Ostseeraumes, in ihre vielseitigen Ausdrucksformen — seine klassizistische Bauten eines kulturreichen Schwedentums, Giebelfelder mit bunten

frohgemute Feierlichkeit eines fast amnütigen Innenraumes in Katharinentorler umfängt, ob sich in der Mikrokosmos mit der dämmerigen Farblichkeit gotischer Wandmalereien und flüchtiger Plastiken aus dem 14. Jahrhundert die edlen Barockformen einer der schönsten deutschen Orgeln vermählen, immer ist es das Gefühl einer besonderen Atmosphäre, die in dieser Stadt eigentlich nirgends ganz verschwindet.

Hafen-Atmosphäre

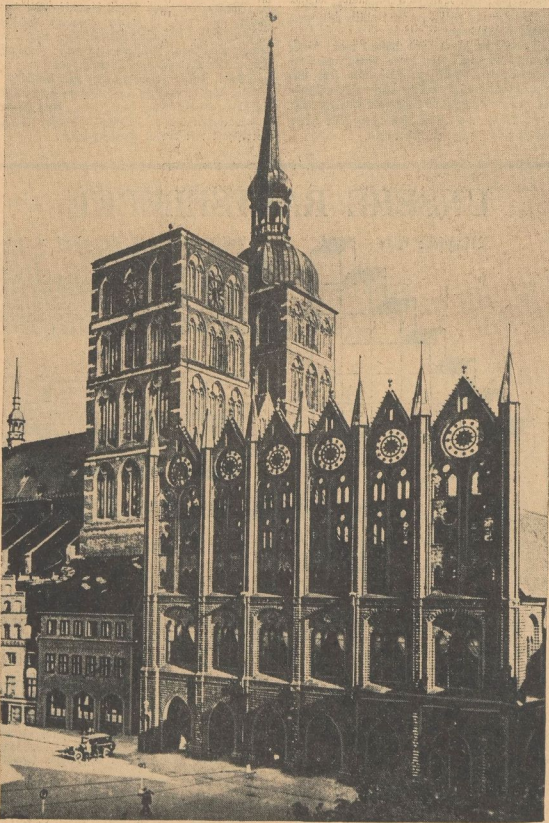
Am Hafen kann ich Teer, Taumel und grüne Heringe nicht riechen, nicht den großen Getreidesteamer aufheulen hören vor der Walfahrt, ohne irgenwie das romantische Gewimmel bergender Gäßchen des Heiliggeistspitals aufzutauchen zu sehen. Soweit schiebt sich die Altstadt in das moderne Hafengebiet hinein. Und vor den blinselnden Augen alter Mitternachten, die in diesen alten Klöstern hinter blauen Fenstern und blühenden Geranien liegen, nachten mächtige Silos empor, die Stralsund neben Stettin zu dem größten Getreidestapel und Umstichplatz Pommerns machen.

Aber noch soviel moderne Technik kann dem Stralsunder Hafen nicht seine Atmosphäre rauben. Es liegen immer noch genug Fischerboote darin mit wetterharten Lopen, wie nur dieser schwere Beruf sie prägt. Immer noch genug Hiddenselischer kommen mit ihrem Fang vom „äten Vänneken“, das im Sommer seine Badegäste über Stralsund „importiert“. Mönchguter von Rügen legen dem Hafensbild die lustigen Farben ihrer bunten Trachten auf. Die Kleze roter Menigge leuchten an den rundbauchigen Eshornern, grüne Bootsaußenbauten stellen sich gegen dieses tiefe Rotbraun der Fischerbootsfelge und die hohen Masten züngeriger Krebsefahne stehen wie zierliche Striche gegen den Ostseehimmel.

... der bleibt in Stralsund hängen

Dieser Ostseehimmel wird bald wieder seine prächtigen Wolfenberge über Stralsund, Rügen, Hiddensee und den naturwüchsigem Dorfs hinschieben und die Schönheit pommerischer Städte und Landschaft stellt sich — groß in Farbe und Form — dem deutschen Binnenländer entgegen, der an der Ostsee Erholung sucht. Stralsund steht in dieser Reihe seinen Mann, trotz des Rügenbammes. Es sagt so gar — und ich gebe ihm recht — gerade wegen des Rügenbammes. Denn während früher die Jahre mit ihren festen Fahrzeiten z. B. dem Automobilisten kein Verfügungsrecht über seine Zeit ließ, kann er in Zukunft machen, was er will. Und wer das kann, der bleibt in Stralsund hängen. Und das glaube ich auch.

Wilhelm H. Meyer



An dem schönen Alten Markt steht dieser stolze Bau: das Rathaus



Bub und Dirndl



Oberbayerischer Bauern-Adel

Das Bauertum war die nie versiegende Blutquelle unseres Volkes, und wir haben gerade heute wieder erkannt, daß vor allem die höchstfruchtbarste Bindung des Menschen an den Boden unser Vaterland vor dem rassistischen und futuristischen Untergang bewahren kann. Wenn wir eine Einsicht in unser Volk gewinnen wollen, so müssen wir uns die Menschen anschauen, deren Kern noch ganz echt ist: die

Bauern, deren Leistungen groß sind und doch nie genannt werden, weil sie alltäglich sind. Diese Köpfe zeigen, daß die vergangene liberalfreiherrliche Anschauung, die in dem Bauern nur den stumpfen, wenig kultivierten Menschen sah, völlig unberechtigt war. Denn gerade das adelige, häuerliche Antlitz finden wir häufig bei den geistigen Führern. — Der Verlag

F. F. Lehmann, München, hat vor kurzem ein Werk „Oberbayerischer Bauern-Adel“ von Enno Follerts herausgegeben, das für jeden, der sich innerlich mit der Scholle verhaftet fühlt, eine schöne und wertvolle Gabe bedeutet. Der stattliche Band enthält 48 hervorragend wiedergegebene Abbildungen typisch oberbayerischer Köpfe und Gestalten, von denen wir Ihnen hier zwei Ab-

bildungen zeigen. Der den Bildern beigegebene Text führt den Beschauer aber über die bloße Betrachtung der Bildnisse und Trachten hinaus. Er läßt uns die rassistischen Werturteile erkennen und das innere „Wesen“ dieses ferngelundenen Menschenbildes erfahren.

Es ist dieser Bilderband gleichsam ein Spiegel erteilten deutschen Bauerntums, ein Bild des Adels aus „Staat und Boden“.

Elisabeth Amberg:

Die mütterliche Frau

Wer den Bamberger Dom von der Adams-Porte her betritt, dürfte den raschen Schritt erwartungsvollen Vorwärtsdrängens einen Augenblick hemmen im Hinblick der beiden Stützgestalten, Heinrich II. und Kunigunde. Ob dieses feingewordene Pflanzengestalt den Beschauer durch die künstlerische Nachbildung packt, ob es geistigliche Erinnerungen weckt, immer wird das Model des Dombaues in der Hand der Kaiserin ihren Anteil an der Gründung und Errichtung dieses herrlichen Kunstwerkes kennzeichnen und die Kunde ihres weltlichen und geistigen Strebens und Schaffens den vorüberziehenden Sachkundigen bewahren. Von der schwermutsvollen Tragik, die ihr Leben überschattet hat, vertritt sich nichts in der stolzen Haltung, in der hoheitsvollen Gebärde der Frau, deren Haupt die Krone schmückt. Und doch hat gerade diese Krone das Leid ihrer Kinderlosigkeit weit über den persönlichen Schmerz hinweggeführt zu einer demütigen Verzichtleistung von außerordentlicher Tragweite hinaus geistig.

Sie selbst, das offenbar die Geisteskräfte ihres Lebenslaufes, hat das ihr eingeborene Mütterliche auf Werte umfassender Nächstenliebe übertragen und in gültigem Verleben und Mithera Fremder Nähe erwiesen. Mütterlichkeit, die sich nicht an eigenen Kindern auswirken kann, hat zu allen Zeiten ein Betätigungsfeld gesucht und gefunden, ob ihr legensvoller Einfluß auch nicht immer so sichtbarlich in der Erscheinung tritt und in förmlichen Dokumenten nachweisbar erhalten bleibt wie bei dieser Frau, der ichon die Mütterlichkeit den Namen „die Heilige“ verliehen hat. An solchem Vorbild zerklüftet jedoch die Problematik der viel erörterten Frage, ob Mütterlichkeit an körperlicher Mütterlichkeit gebunden ist, wie weit die Erlebenszeit der Mutterkultivierung und Geburt das Mütterliche in der Wesensart der Frau freimacht zur höchsten Liebesentfaltung, oder ob Mütterlichkeit

geistig-geistliche Veranlagung ist, die, — unabhängig vom selbst genossenen Mutterglück — als Ertrag einzelner, vielleicht sogar vieler Frauen zu gelten hat.

Wir brauchen mit der Beweisführung bedingungsloser Mütterlichkeit gar nicht bis auf das Mittelalter zurückzugehen, sie auch keineswegs zu hochrücken auf die kinderlose Ehefrau, um gleich dem möglichen Einwand zu begegnen, daß die Ehe eine gewisse Mütterlichkeit weckt, da schließlich mit jeglicher Frauenliebe ein Sauch mütterlicher Fürsorge verbunden ist.

Zahlreiche Unvermählte erleben in sich den Empfindungsreichtum mütterlicher Impulse. Manches mag davon verlernen, wenn es keine betrieblige und betrieblige Auswirkung findet, niemand aber wird verkennen, daß eigenes Muttertum die naturgegebene Pflegekräfte mütterlicher Eigenschaften ist. Nur darf die starke Betonung der Mutterchaftsleistung nicht zu der Annahme verleiten, daß der Geburtsakt bereits eine Mutterchaftsbewahrung darstellt. Wirklich bewußtes Muttertum hat sich erst zu erwiesen durch eine hohe Auffassung pflegerischer und erzieherischer Verantwortung, Verantwortlich für das Individuelle jeglicher künftigen Lebensart, Bereitwillig in der persönlichen Lebensführung, Beispiel und Vorbild zu sein.

Alle diese Fähigkeiten sind nicht einfach Begleiteigenschaften der Mutterchaft. Sie gehören zum unentbehrlichen Eigenbesitz, lassen sich aber, wo sie nicht als angeordnete Gaben vorhanden sind, bis zu einem erheblichen Grade erwerben. Auf dieser Erfahrungsebene baut der Reichsmütterdienst im Deutschen Frauenwerk seine Lehrgänge auf, die sich keineswegs, wie oft angenommen wird, auf die praktische Unterweisung in der Säuglingspflege beschränken. Sie gehen vielmehr vom Dorellen aus, um den Mutterchaftsbegriff mit einem leicht faßbaren und dennoch gewichtigen Inhalt zu füllen. Mutter-

tum wird darnach nicht angesehen als eine zeitungrenzte Pflichterfüllung. Es wird hingestellt als eine Aufgabe, die vom Gegenwärtigen weit in das Zukünftige hinübergreift, da das körperliche und geistige Gedeihen des Nachwuchses in weitem Maße abhängig ist von der Sorgfalt und Umsicht der Mütter.

Weil solche Sorgfalt und Umsicht Wissen und Können bedingt, ist es nur folgerichtig, wenn diese Schulungstufen betrieblig, alles zu entwickeln und zu fördern, was die charakterliche, psychologische, hygienische Grundlaga

für die Mannigfaltigkeit mütterlicher Anforderungen abgibt. Ob jede der Teilnehmerinnen das erworbene Können der Kinderstube der eigenen Hauslichkeit dienstbar machen kann, ist nicht vorauszufragen. Was aber gewonnen wurde durch die Einführung in mütterliche Begirte, erschöpft sich keineswegs in den sachlichen Kenntnissen. Es wirkt zurück auf das Gemütsleben, weckt unbewußte Empfindungsstränge und wird oftmals die ganze Lebensgestaltung richtunggebend beeinflussen.

Je mehr an „geistiger Mütterlichkeit“ unterer Erziehung wie unseren sozialen Bestrebungen erschlossen wird, je mehr an mütterlicher Gesundheitsstärke unter Gemeinschaftsleben durchdringt, um so viel herzlicher und innerlicher wird sich die menschliche Gemeinschaft gestalten.

Der Frauen Hände linde . . .

„Der Frauen Hände linde
im alten eichenen Spinde
wo hergeht sie den Fein . . .“

Es hat eine Zeit gegeben, da besaß jedes Haus seine Familienruhe oder den schweren, holzgeschnittenen Schrein, der aufnahm, was den Vorfahren einer Familie besonders lieb und wert war: Stoffe und Kleider, an den Festtagen des Lebens getragen, Schmutz, Hausgeräte und vergilbte Hauszeichen. Und wenn ein Kind zur Welt kam, tat die Mutter mit ihm den Gang zum Tischler, die neue Hausruhe fürs künftige Heim zu bestellen. Und der Schloffer trante mit schmiebselernem Schloß die hölzernen Truhe, Einspruch, Familiengeheimnisse und glühende Herzen zauberte der Fingel des Malers über das werdende Kleinkind, das wiederum Generationen Anbegriff der Spinnengemeinschaft war.

Dies „Zum-Handwerker-gehen“ war daher immer eine festlich-bedeutende Angelegenheit, der etwas von Familienrat anhaftete. Ein festes Band verknüpfte Handwerkermeister und Kunden. Aus dieser Wechselbeziehung entstand nicht zuletzt die unsagbare Armut und hand-

werliche Gebiegenheit der deutschen Stuben von einst.

Was die Nachkriegsjahre in ihrer Verleugnung aller Werte zerstört hatten: Jenes Band des Vertrauens zwischen Hausfrau und Handwerker — unsere Zeit band es neu. Und wir bekamen uns wieder auf die Füßchen uns alter Handwerksprüche mit ihrem hochwürdigen Sumat, wie sie uns da und dort noch in den gewerblichen Hausinschriften grüßen, wie z. B. in einer alten Schmiede, auf deren Schild zu lesen steht:

„Eins bist du dem Leben schuldig:
Kämpfe, oder duld' in Ruh!
Bist du Ambos — sei geduldig!
Bist du Hammer — schlage zu!“

Und über einer Schlofferwerkstatt in Mitteldeutschland las ich den Spruch:

„Wenn an jedes höle Maul
ein Schloß geknallt soll werden —
dann wär die edle Schlofferkunst
die größte Kunst auf Erden.“

Die Schönheit deutscher Handwerkskunst — des schlichten Holzstellers, der satzigen

Handgeflecht, des gutgearbeiteten Kleiderbüchses — wir wollen sie auch unsern Kindern wieder begreiflich machen! Dann waschen sie ganz von selber hinein in die edle wahre Einfachheit, die ein Teil deutschen Lebens ist.

Und jene unvergesslichen Eindrücke aus der Kindheit: Die Spinnspinn in der Tischlerwerkstatt, die schimmernde Glasugel beim Schußmacher, vielleicht sogar das Surren der Töpferheerde — die laßt, wenn's irgend geht, auch unserer Stadtjugend wieder erleben!

Jo v. Wich.

Weibliche Berufe:

Die Imkerin

Bald kommen die wärmenden Sonnenstrahlen herab zur Erde und erwecken die Natur zu neuem Leben. Wenn dann die Blumen erwachen und ringsumher alles blüht und grünt, beginnt die Tätigkeit der Imkerin.

Die Schülerinnen, die von diesem Zeitpunkt an in ihren neuen Beruf eingeführt werden sollen, erhalten zum ersten Tage an eine bestimmte Anzahl Vögel, die sie unter strenger Beaufsichtigung zu betreuen haben. Jeder Tag bringt uns fast etwas Neues, Interessanteres. Wir waschen hinein in das neue Arbeitsgebiet und werden vertraut mit den uns lieb gewordenen Schmeißern.

Nichts blüht wohl schöner sein und spendet mehr Freude als die Königinnenkudde und das flitzende Junger, kräftiger Schwärme zu Wäffeln.

Trübe, regnerische Tage, die ja im Sommer nicht ausbleiben, werden benutzt, um auch die Theorie beherrschend zu lernen, denn viel gibt es aus alter und neuer Zeit zu studieren. Auch werden solche Tage benutzt, um uns in der Werkstatt-Arbeit zu vervollkommen. Da müssen wir uns die Fertigkeit im Rähmchen-nageln und drängen aneignen. Die Wachs-gewinnung wird ebenfalls an unglücklichem Wetter gelehrt, wo wir nicht an unserer Biene arbeiten können.

Manche Leser und Lesערinnen bekommen sicher eine gewisse Furcht vor dem kleinen Stachel unserer Bienen. Zur Beruhigung möchte ich aber hierauf erwidern, daß uns ja andere Kleidung schützt. Sollte wirklich einmal

ein Bienelein einen Durchschuß finden und der Stachel uns in die Hand dringen, so ist es genäh nur auf die Unvorsichtigkeit zurückzuführen. Auch schadet uns ein Stich nicht im geringsten, im Gegenteil, er ist gesund, denn das Bienengift vermag manchen Krankheitskeim in uns zu töten.

Großes Kapital zur Erhaltung einer eigenen Imkerei ist nicht erforderlich, kein können wir beginnen und von Jahr zu Jahr vergrößern und im Nu haben wir es zur Groß-Imkerei gebracht.

Wie sind nun die Verdienstmöglichkeiten in diesem Beruf? Auch sie sind vielfältig, denn nicht nur der Verkauf von Honig vermag uns

den nötigen Lebensunterhalt zu bieten, sondern auch die Wachs-gewinnung, der Schwärme- und Kastenverkauf, sowie das Verkaufen junger, ischlanter Königinnen.

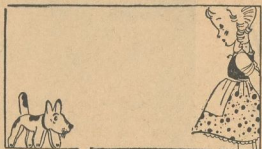
Die Bienenzucht muß selbstredend, wie jeder andere Beruf erlernt werden, denn Glimper gibt es genug und will man auch etwas leisten und seine Festgriffe tun, muß man einen Lehr-sommer daran wenden.

Wer sich nicht selbständig machen möchte, findet Anstellung auf Gütern oder größeren Imkereien, wo man meist als Nebenbeschäftigung Büroarbeiten verrichten muß.

Ellen Witter-Meller,
Lehrerin des Imkerinnen-Bildungsheimes, Weimar.

Leser fragen um Rat

Mein Töchterchen ist einmal von einem Hund gebissen worden. Es war nicht schlimm, aber da es ein ganz großes Tier war, hat das



Kind dabei einen fürchterlichen Schrecken aus-gelassen.

Seit der Zeit hat es vor jedem Tier, sei es Hund, Katze oder Pferd eine heillosen Angst, daß es schon zu schreien beginnt, wenn es in ihre Nähe kommt. Das ist besonders unangenehm, weil unser Hauswirt einen ganz harmlosen Wops hat, der öfter im Vorgarten liegt und sich sonnt. Deshalb ist mein Töchterchen nicht zu bewegen, allein auf die Straße zu gehen. Es ist auch schon vor dem Hauje lange helfen geblieben, bis wir es herauf-geholt haben.

Dah mir uns selbst einen Hund zulegen, um dem Kind auf diese Weise die Angst zu nehmen, hat, glaube ich, wenig Zweck, denn es laßt nicht einmal einen Stoffhund an. Irgend etwas muß aber geschehen, da das Kind doch

nicht für sein ganzes Leben mit dieser Angst vor Tieren behaftet bleiben darf. Auch wir selbst können nicht den Vorbehalt mit allen Menschen meiden, die einen Hund besitzen.

G. E.

Ich habe eine schmerzliche Entdeckung machen müssen: Mein fünfjähriger Junge ist nicht ehefisch.

Mehrfach waren mir Pfennigbeträge, die ich nach dem Einkauf auf den Küchentisch gelegt hatte, abhanden gekommen. Da niemand sonst in die Küche kommt, mußte ich annehmen, daß mein Junge das Geld genommen hatte.

Seht ich mir beim Kaufmann gekauft worden, daß mein Junge mehrmals Süßigkeiten gekauft



und erklärt hat, die Mutter habe ihn gefoltert und werde es bestrafen. Erst hat er auch das geklagt, dann aber schüchtern zugegeben und behauptet, andere Sungen hätten ihn gefoltert. Was soll ich nun mit dem Jungen an-fangen? Und vor allen Dingen, kann ich allein

Im Frühjahr tragen wir...

K 2 8519

S 23575

M K 48217

K K 48223

Bei dem schlichten Complet (S 23 575) wird zu Rock und Jacke aus Noppenstoff eine kurzärmelige Bluse aus quer-gestreiftem Wollstoff getragen. Die überverlängerte lose Jacke — sic kann auch andere Kleider zum Complet ergänzen — hat große Aermelumschläge, die ebenso wie der Kragen mehrmals abgestepelt sind. Die schrag eingebundenen Taschen stimmen mit denen des Rockes überein. Erforderlich: etwa 3,30 m Noppen- und 1,10 m Trikotstoff, je 140 cm breit. Schmitze für 92 und 100 cm Oberweite erhältlich.

Sehr jugendlich und hübsch ist das Kleid (K 28 519) aus längs-gestreifter Wachscheide. Für Passé, Taschen und Aermelbündchen ist der Streifen quer verarbeitet, wodurch eine hübsche Wirkung erzielt wird. Neuartig die vorn jahrtartig ausfallende Passé. Ledergürtel zum Streifen des Kleidstoffes passend. Erforderlich: etwa 2,85 m Streifenstoff, 92 cm breit. Schmitze für 92 und 100 cm Oberweite erhältlich.

Der flotte Frühjahrsanzug für heranwachsende Mädchen (M K 48 217) besteht aus einem schlichten Rock, einem Bolerojackchen und einer weichen Wachsweidenbluse, die schmale Blüsenelbchen schmücken. Dunkler Ledergürtel. Erforderlich: etwa 1,60 m Blusenstoff, 80 cm breit, und 2 m Karostoff, 95 cm breit. Schmitze für 11 und 13 Jahre erhältlich.

Die kurzärmelige Bluse aus weichen Panama (K K 48 223) ist mit einer schmalen Passé, aufgestepter Tasche und Tollfalte im Rücken gearbeitet. Sie ergibt mit einem roten oder blauen Leinenhöschen einen netten Anzug für kleine Knaben. Erforderlich: etwa 1,10 m Blusen- und 80 cm Beinkleidstoff, je 80 cm breit. Schmitze für 3 und 5 Jahre erhältlich.

* Bezeichnung: Weber-Heiler

Beimittags-, Nachmittags- und Abendkleider, Complet, Kleider für Haus und Beruf, Spiel und Sport, hübsche Kleider, Brautkleider, Hüten und Hüte, Mantel u. a. a. jetzt haben an mehr als 200 Modellen in ausgezeichneter, oft farbiger Darstellung, „Beber's Modelführer Band 1 Damenkleidung 1934“ (Verlag E. C. Neumann, Neudamm). Er nimmt Ihnen die Sorge ab, wie Sie sich vom Morgen bis zum Abend schön, praktisch und vorteilhaft kleiden. Auf dem beigegebenen Schmitzogen finden Sie 20 ausgezeichnete Modelle, — alle anderen können ebenfalls nach eigenen Weber-Schmitzen leicht angefertigt werden.

Roben 100 Modelle feiner Blüden für Damen, Kinder und Herren bringt in zum Teil bunten, sehr prägnanten Illustrationen, „Beber's Modelführer Band 2 Herrenkleidung 1934“ (Verlag E. C. Neumann, Neudamm). Er enthält ein Morgen- und Abendkleid, Kinderkleiden und Schlafanzüge in bunten, möglichst realistischen Vorbildern für einfachen und anspruchsvollen Geschmack. Bei der großen Zahl der Kleiderkleider ist die Berücksichtigung an die kommende Woche besonders erforderlich, für die Frau des Hauses oder das junge Mädchen sind 14 Arbeitskleider und Schürzen in ganz entzückenden Vorbildern aufgeführt. Strick- und Webwaren, Sport- und Luftkleider werden nicht vergessen. Für Kinder und Mädchen: eine 25 Modellen, Schlafanzüge, Kleider und Trainingsanzüge — für den Herrn des Hauses: zum Selbstmachen eine reiche Zahl Sportkleider, Arbeitskleider und Arbeitsmittel für verschiedene Berufe.



Die Emigranten in Prag.

Ein Tatsachenbericht
von SCORPIO

Die Emigranten möchten gern als politische Märtyrer weniger geliebt und bewundert werden. Aber sie haben immer weniger Erfolg damit bei ihren Auftraggebern. Die Emigration wächst auf beiden Seiten. Ein fettes Geschäft für ein paar ehemalige SPD-Wanzen, für eine handvoll jüdischer Altkommunisten, das ist die ganze Emigration. Ein junger Deutscher, der die Prager Emigrantentatone aufgesucht hat, setzt hier den Bericht über seine Eindrücke fort. Wir begannen mit dieser Aufsatze in der vorletzten Sonntagsnummer.

Die Künstler auf der Bühne geben jetzt deutlich zu erkennen, daß sie auch eventuell ohne Applaus an die nächste Nummer herangehen würden, aber sie brauchen das nicht, in letzter Stunde wird das Ende bemerkt, es ruft Handclatschen.

Durch die vielen Jähren und das dauernde Fragen der verwöhnten Kleinen (an dem die Mutter auch nicht ohne Schuld gewesen ist) ist schon eine Stunde vergangen, der halbe Abend lüftlich.

Auf der Bühne ändert sich die Szene, einer der Mitwirkenden schleppt ein Scheinbar sehr schweres Kofferchen, wie man es noch in Dorf- und Flecken hat, aus den Klaffen heranzu und stellt sich drauf. Er erzählt, daß es in Holland zu viel Schweine gibt, prompt wiederholen es die anderen in dem bekannten agentenartigen Tonfall. Man bekommt einen sehr interessanten Einblick in die holländische Maschinenbaukunst und erzählt von einer Maschine, in die man lebende Schweine reinsteuert, kann, die dann unten als Kunstbühnen in bereits gehaltene Säcke fallen. Diesen Kunstbühnen verkauft Holland nur an England, wo er in die Erde gepflügt wird.

Das Kunstbühnenkreuzen wird von der Gruppe liegend vorgelesen alle lassen in Wagnen die in Luft, nehmen nichts in die Hand, und das Schmelzen sie dann vor sich auf den Fußboden (wenn man keinen Kunstbühnen schmeißt, kann man allerdings liegen bleiben...).

Nun erzählt der Mann am Kettel, daß die englischen Rube von den mit Kunst gedüngten Futterpflanzen schon rund und dick werden. Aber da haben nur die Holländer wieder was von, denn in England hat man noch bessere Maschinen, in die man gleich ganze Rube reinsteuert, kann, die wieder unten als Rube rauskommen, diesmal aber als Kraftfutter, das England wieder nur an Holland verkauft, damit die kleinen Ferkel was zu fressen haben und schöne, große Schweine werden. Weiter siehe oben...

Der Weisheit ist diesmal treffend (ich hätte nicht gedacht, daß sich so viele in diesem Saal für große, feine Schweine interessieren). Jetzt soll der hochpolitische Zeit kommen, auf dem Programm steht „1848“, um nicht zu sagen, daß die tschechischen Behörden deutschfeindliche Vorträge unterlagert hätten, Gordon aber, gerissen, habe eine Montage aus Gedichten von Feiligrath, Herwegh usw. gemacht, dagegen sei nichts einzuwenden gewesen.

Sonjas soll je nun sehr schwer sein, vielleicht hat es auch Herrn Gordon nicht gelegen, vielleicht sind doch die Dichter daran schuld, jedenfalls — es war zum Auswachen. Gegen Deutschland wird zwar nichts gesagt, beiseite nicht, desto mehr aber von Flammen, Bergen und Freiheit — in Jamben, Trochäen und sonst noch verlässbaren Versfüßen, wird durcheinander und völlig tonlos, Strophenweisen in allen metrischen Formen, mit demselben holländischen Vortragsstil, folgen starr aufeinander... Mäßig haben die betäubten Besucher nach ihrer Garderobenmarke, stehen langsam auf, klatschen zum Schluß zwei- bis dreimal in die Hände und rennen wie wild raus.

Nur unten in der zweiten Reihe klatscht nach einer Minute noch die Kottische Regenerheit. Zeilen tauchen hier über das Gesicht, sie weilt immer noch über die „Kaltglotze der leeren Räume“.

November 35. In Prag ist's kalt geworden, die Komitees haben kein Geld mehr. Nächste öme ein Dach über dem Kopf gehen an die Türen, und die Emigranten-Küche macht den Geschäftlich: Vier emigrierte Kommunisten beschließen, zu Fuß nach Sowjet-Rußland zu gehen. Aber die Mühsal des langen Marsches machen sie sich keine Mühen. Paul und Erich sind schon in Deutschland lange Zeit gemalt — schlechter als hier in Prag wird es auch nicht sein, und schließlich lohnt sich das Ziel.

Der Tag der Unternehmung wird abgemacht, Großmann legt noch ein paar Kronen drauf, er ist froh, einige Bedürftige los zu machen. Heber Smidow, Kotte verlassen die vier Prag.

Fünf gehen sie los, schon am Mittag haben sie Glück. Ein leerer Wagnen nimmt sie mit bis Tropolu, wo sie erstreckt feststellen, daß man da deutsch spricht. Alle vier verlaufen

zu betteln — sagen, sie seien Emigranten. Ohne Erfolg. Man interessiert sich nicht für Emigranten, nicht nur das, ungewohntig wird ihnen an manchem Saule der Reich, daß sie eben gerade deshalb keinen Heller bekommen... Enttäuscht suchen sie für ihr eigenes Geld eine Herberge auf.

So geht's weiter. Tagelang. Nicht immer haben sie nachts ein Dach über dem Kopf. Sie trösten sich mit Prag, da war's manchmal auch nicht besser, na und vor allen Dingen — das Ziel.

Fürchterliche Wanderung...

In der hohen Tatra wird's ganz schlimm. Wenn ihnen hier und da noch manchmal etwas gegeben wurde: jetzt hört's auf, die Bevölkerung ist ganz arm, in Lumpen gehüllt begannen ihnen mande Einwohner. Ihre Kameradschaft wird auf eine harte Probe gestellt, die Not regt an den Nerven.

Es schneit schon, die Kleidung ist unzureichend, besonders die Schuhe — auf den nassen, schledigen Wegen lösen sich die Sohlen. Eines Abends plündern sie eine Kibbenhütte, stecken sich die Taschen voll. Das fürchterliche sind die Nächte. Ochthütten, Felskuppen, die Höhle eines Steinbruchs werden untertaucht. In jeder Hütte wird vorgeprochen — nur hin und wieder bekommen sie etwas zu essen. Mancher von den vieren spricht den ganzen Tag kein Wort.

In Karpatho-Rußland wird's etwas besser. Hin und wieder kommen sie in deutsche Ansiedlungen. Wenn sie hier betteln, zeigen sie, sie kämen aus Sowjet-Rußland. Dann gibt man ihnen eher was, denn die Bevölkerung erlebt das nicht zum ersten Male, schon viele haben an ihrer Tür geklopft, die von dort kamen.



Zu Fuß ins „gelobte Land“: Sowjet-Rußland

Das bekommen die vier zu hören, ihnen ist nicht sehr wohl dabei — sie trösten sich aber: wer weiß, was das für Leute waren. Eine Seite ihres Mitgliedsbuches der SPD haben sie zusammengelesen bei sich. In den karpathischen Hütten bekommen sie sonst wenig. Glend sieht aus allen Werten. Die Einwohner haben keine Arbeit, Holz wird feins geflogen — und das ist ihr Lebensunterhalt gewesen.

Wieder lange Tage Fußmarsch. Harte Anforderungen werden an ihr Durchhaltevermögen gestellt — dann sind sie an der polnischen Grenze. An einem Dorf finden sie einen wohlmeinenden Schmeid, der lieblich deutsch spricht. Eine Nacht behält er sie bei sich, am folgenden Abend bringt er sie über die Grenze.

Nachtmärsche zur Grenze

Jetzt wird nur noch nachts marschiert, die Dörfer liegen wieder beieinander. Erich, der von seinem Vater, der Polener ist, einige polnische Broden gelernt hat, geht betteln. Sie

brauchen nicht mehr solchen Hunger leiden und kommen immer dicht an die tschechische Grenze. Mit jedem Tag werden sie froher und auch unachtsamer, brinnige wären sie von einer Gendarmenpatrouille festgenommen worden. Die Gendarmen haben sie von weitem gesehen und angerufen. Sie sind aber lieber ausgeziffen...

Wie Landstreicher sehen sie aus, können aber schon darüber lachen, und mehrmals am Tage nehmen sie die Mitglieder des Buches heraus. Dann freuen sie sich — am letzten Tag kann keiner schlafen. Vorsichtig die Hauptausfälle meidend, gehen sie in den beginnenden Morgen hinein, und wenn kein Mensch in der Nähe ist, wird sogar gelungen.

Die Dämmerung kommt herauf und — endlich — der Abend. Das Grenzdorf. Es ist dunkel. Sie gehen ins Dorf, langsam geht die Hauptstraße, sie sehen nicht rechts noch links, denn geradezu ist der Schlagbaum — Menschen stehen davor.

In einiger Entfernung bleiben sie stehen und beraten. Von hier können sie den Vorgang beim Grenzübergang beobachten. Manche müssen etwas vorgehen, manche scheinen den polnischen und russischen Grenzern bekannt, die gehen einfach mit einem Gruß durch.

Wenn nur die Polen nicht wären...

Gerettet!

Schließlich fassen sie einen Entschluß: langsam werden sie auf den Schlagbaum zugehen, dann, wenn sie dicht vor den polnischen Beamten sind, werde sie an denen vorbeizulaufen und die Wägen zu...

Die Ausweise umschließen zitternde Hände — vor Erregung können sie keinen Ton reden — ruhig, ruhig — die letzten zehn Meter sind Hölle — werden sie von

menn sie auffällige äußerliche Merkmale hätten, die ihnen einen Aufenthalt im eigenen Lande unmöglich machen würden, weil sie demzufolge schnell erkannt würden. Sonst wären sie dort wichtiger als Kämpfer für die Idee. —

Die vier glauben nicht recht zu hören... Sie haben doch früher immer gerufen: Wir schicken die Sowjet-Union! Sowjet-Rußland ist das Vaterland der Proletariat! — Und nun... —

Die polnischen Beamten sind nicht sehr erfreut von den vier zusammengebrochenen, meinenten Männern, die ihnen der russische Kollege übergibt. Denn die vier müssen in die 14 Kilometer entfernte Kreisstadt gebracht werden — und zwar die Nacht noch, denn hier im Grenzort sind keine Unterbringungsstätten.

Zurück nach — Prag

Reisnachten sitzen vier zermüdete Landstreicher in einem polnischen Gefängnis: 14 Tage



Sehen politische Märtyrer so aus?

Soll wegen verbotenen Grenzübertritts. Dann wurden sie mit Schuh wieder tschechischen Beamten übergeben. Wieder einige Tage Gefängnis — Bahnfahrt nach Prag.

Sie gehen wieder in die Küche essen, sie hungern wieder in den Automaten-Büfets herum — es ist überhaupt alles wieder beim alten...

Nur von Sowjet-Rußland darf man mit ihnen nicht mehr reden.

Die Emigrantenbar

Der alte, feste Gang der Männer, die die Millionen hinter sich haben, lebt immer noch auf, wenn es gilt, sich mit tschechischen Beamten übergeben. Wieder einige Tage Gefängnis — Bahnfahrt nach Prag.

Sie gehen wieder in die Küche essen, sie hungern wieder in den Automaten-Büfets herum — es ist überhaupt alles wieder beim alten... Nur von Sowjet-Rußland darf man mit ihnen nicht mehr reden.

Wantes Hals begrüßt den Eintretenden, Hände reden sich ihm entgegen, denn hier ist er noch immer das, was er früher einmal war, und seine einzige Verpflichtung besteht darin, die anderen ebenfalls sein zu lassen, was sie im Novemberbereich einmal vorstellen konnten.

Scheinprominenzen unter sich

Sehr wohl ist es, und nur mühsam kann der Keller den hohen Stammgast an einen Tisch bugleiten, wo er dann schnaufend und nach allen Seiten grübelnd auf dem Boden Platz nimmt und damit untertaucht in der Masse derer, die sich ihre Scheinprominenz nicht abgewöhnen können und es so lange nicht brauchen, wie sie noch Geld in der Tasche haben werden.

(Fortsetzung folgt.)

Drei Ausschnitte



„Heißes Blut“

Klaus Stüwe als Tibor von Dines und Marika Röck als Marika von Körösvy tanzen einen Czardas

Rufn.: Ufa



„Der Kurier des Zaren“

Rufn.: Tobis-Euroba

Michael Strogoff (Adolf Wohlbrück) wahrt sein Geheimnis auch der raffinierten Spionin Zanzara (Kilde Tildedebrand) gegenüber



Ihr bester Freund

Marika Röck als Marika von Körösvy mit ihrem Rappen, der als einziges der ehemals reichen ungarischen Gutsbesitzer geblieben ist

Gestaltendes Wort und Gerede

Was soll vorherrschen - Optik oder Akustik?

Noch immer gehen die Kämpfe der Filmschaffenden um die grundsätzliche Entscheidung, welches Kunstmittel im Tonfilm vorzuziehen hat, das optische oder das akustische. Mitunter muß man geradezu befrähen, über dem ganzen Streit werde demnächst vergessen, daß es gar nicht um ein Entweder-Oder, sondern um ein Sowohl-Als auch geht. Der ideal gemachte Film soll einerseits gute, gestaltende Dialoge, andererseits gute, sinnvolle Bilder enthalten. Daraus ist nicht zu rütteln.

Selbst der Filmbildner muß natürlich gegen den Dialogfilm sein, wenn sich die gesprochenen Sätze wie Findlinge im Bildraum queren (beispielsweise in „Marlene Kompoud“), wo die Marquise unmögliches Zeug daherspricht. Liegt das aber am Mittel der Sprache? — Nein! Es liegt am Filmbildner, der die Sprache eben nicht gestaltet einlegen kann, sondern nur „Konversation macht“. Ein Gerede ist etwas anderes als eine Wortgestaltung. Die deutsche Sprache ist nicht ganz so geeignet für den Film wie die englische, jedoch erörtern oben genannte Beispiele, daß wirklich er-mächtigte Dichter Deutsch so verwenden können, daß dem Wort der gleiche Rang zukommt wie dem Bild.

Es geht im deutschen Film schon manchmal so zu, daß man kaum noch von „Gerede“ sprechen könnte! Man achte einmal darauf, wie der ganze alte Witz an einmal mit seiner großen Unverständlichkeit und Behartheit („Guten Tag!“ — „Wie geht's?“ — „Nehmen Sie bitte Platz!“ — „Trinken Sie rot oder weiß?“) wieder aufsteht. Wenn der Hauptdarsteller die Tür öffnet (welche Innung von Türen in deutschen Filmen ...) wird „Guten Morgen, gnädige Frau!“ gesagt. Alles das ist leere Redewendung an der Stelle, wo der Spielführer im Film mit der Handlung weiterkommen möchte. Das Gerede folgt weiter um weiter, und nichts kommt dabei heraus als langhin-ziehende Langeweile beim Publikum.

Der Dialog wird von Schriftstellern, die zwar als Epiter einiges gelernt haben, wie ein Netz mit dicken Striden eingelegt, wenn die Szene fließt. Es müßte aber gerade umgekehrt verfahren werden: von der Wort-figur, von Satz aus, der den Inhalt hat und die Handlung trägt, muß sich die optische Szene gestalten, dann liegt der Satz organisch im Ganzen. Außerdem muß der Satz nicht nur gebildet, sondern auch verstanden werden. Er muß die Handlung weiterführen, aber beiseite nicht illustrieren, wie das in fast allen Filmen der letzten Zeit geschehen ist. Der Satz erklärt, der Dialog macht Unterhaltung (beispielsweise, denn es wären auch Filme zu nennen, wo ge-quaselt wird —) und ruft und juckt die Sinne hin und her.

Ganz allgemein muß man sich darüber klar werden, daß der übliche Weg, von einem Bühnenstück oder einem Roman auszugehen, völlig falsch ist, wenn nicht beim Umbau ins Drehbuch ein Diktator angelehrt wird, der handschriftlich den ganzen Aktstift in sich einzuschmelzen und neu zu gießen. Ein Drehbuch wirklich gestalteter Sätze, die den Krisis- und Spannungspunkt des Stoffes bilden, sind die Voraussetzung für einen richtig gemachten Film. Außer dem Wort kristallisiert um die Schnur des Ablaufs die Stimmigkeit, die Musik,

das Bild. Alles zusammen erscheint als organisch entstandener Stoff. (So ist es auch bei Treiter, beispielsweise bei „Rebelle“ und „Berge in Flammen“).

St es nicht auffällig, wie oft eine Wochen-schau mit einem kurzen Streifen, worin der Führer redend auftritt, den ganzen folgenden Spielfilm umwirft? Wort, Gehe, Stimmig-keit, Gehen, Aufblinden, — alles kommt aus einer gehaltenen Persönlichkeit. Gestalten, das ist das Geheimnis! Alles andre ist Gerede!

Schwächende Kunst

Von Mathias Wieman

Der Film ist noch keine Kunst — er muß erst eine werden. Der größte Stein auf dem Wege seiner Entwicklung ist die Tarnade, daß er in den Händen des Geldes ist, daß er viel Geld braucht, um zu entstehen, und meistens nur gemacht wird, um dieses Geld mit Gewinn wieder hereinzubekommen. Die Folge davon ist, daß er nicht für ein künstlerisches Ideal und damit für die Volksgemeinschaft gemacht wird, sondern für „Konjumenten“.

Warum geht der Mensch ins Kino? — „Am auf andere Gedanken zu kommen!“

Welch eine Aufgabe und Verantwortung für die Leute, die Filme machen: diese „anderen Gedanken“ formen zu können, auf die der Kino-besucher bereitwillig kommen will! Man soll seine Augen und sein Gemühen nicht ver-schließen vor der Macht, die der Mensch im dunklen Zuschauerraum dem sinnlichen Schauen auf der Leinwand über seine Einbildungskraft einräumt. Wie uns die Welt zu allen Zeiten gelehrt haben, ist diese Einbildungskraft und Vor-stellungsvermögen eines von den Menschen besten Gütern.

Aber der Mensch weiß selten, was seiner Seele kommt. Er geht mit ihr um, wie das Kind mit seinem Magen: es kopiert ihn gerne voll mit Süßigkeiten. Darauf haben leinerezeit die Gründer der Filmindustrie ihren einfachen Plan aufgebaut (der auch heute noch in den Grundgedanken gültig ist): Was ist eine Süßigkeit für die Seele? — Die Illusion einer in Alltagswelt vereinfachten Welt.

Kunst ist ein Bild der Welt in wenigen Strichen. Gute Kunst: ein auf die welen-t-lichen und wahren; schlechte Kunst: ein auf die gefälligen Züge vereinfachtes Bild.

Ueber die Wirkung guter und schlechter Kunst auf das Volk gibt es Erkenntnisse, die einige Jahrzehnte alt sind. Auch die Griechen haben sie aufgezeichnet. Sie verboten ihren Krieger das Trinken gewisser Musik, das An-schauen gewisser Theatervorstellungen, weil es ihre Seele schwäche.

Ich glaube, das gemohnheitsmäßige An-schauen von Filmbildern, die den Zuschauer für zwei Stunden in eine Welt versetzen, wo der Reichtum höchstes Ideal ist und die Arbeit nicht mehr tut, wo die Arbeit gleichgültig und die „Freizeit“ das Wichtigste im Leben ist, wo der höchste Angestellte in leisem Sprung die Taster des Chefs und die Leitung der Bank erobert ... ich glaube, das gemohnheitsmäßige Anschauen solcher Illusionen schwächt die Seelen und macht die Menschen nicht fähiger, ihre Aufgaben gegenüber Beruf und Familie, Volk und Staat zu erfüllen.

Dazu müssen im Menschen andere Eigen-schaften angesprochen und entwickelt werden: soldatische Eigenschaften — die Griechen nannten sie „kriegerische Tugenden“ — Einfühlbereitschaft, Härte, Mut im Angesicht der Gefahr, Kameradschaft, Ehre, Hochachtung der Arbeit, die wichtiger ist als der geruchsame Besitz, Wille zum heroischen und wie Viehische folgt, zu gefährlichen Leben. „Ihr sollt keine Jählinge wünschen, sagt er, sondern ihr sollt periodische Lebewesen sein, wie die Natur selber.“

Was der Film aber liebt und wofin alle seine Wege bisher geführt haben, zeigt das „happend“: die ständige Erreichung bürger-licher Idealzustände: Geld, Braut, Stellung „Auge“ — die Ideale der Schwachen!

Es gibt im großen Heer der Filmschaffenden nicht wenige, die den anderen, den starken

Film, wünschen. Großartige Menschen und schie Kämpfer sind darunter. Sie stehen aber solange auf verlorenem Posten, als jeder für sich allein kämpft. Ich wünsche nichts mehr, als daß sie sich zu einer Kompanie zusammenschließen (Spielführer, Diktator, Schauspiel, Kamera und Tonleute, Journalisten und Gelbebe), um gemeinsam die Vor-bilder der erstrebten Filmkunst zu schaffen.

Am Gegenlag zum alten Film, der die Schwächen der Menschen ausnützte, und weil er von diesen Schwächen lebte, sie immer größer machte, im Gegenlag dazu muß im Mittelpunkt des neuen Films ein neues Bild von Mensch und Welt stehen. Es darf das Volk nicht wie Kinder behandeln, denen man nichts zumuten darf, sondern soll es wie Erwachsene nehmen, denen er beistehen will in den Konflikten des menschlichen Daseins. Der Wahrheit gemäß ist der Mensch zu zeigen als ein unvollkommenes und gefährliches Wesen, aber mit mander Kraft begabt, vollkommener zu werden und die Gefahren zu bestehen.

Geeignet für Rundfunk oder nicht?

In Kürze werden bei den einzelnen Reichs-sendern die antiken Prüfungen für den Rundfunk beginnen; die Ausführungsbestimmungen sind bereits getroffen, und es steht fest, daß bei jedem einzelnen, hoch-gedrehten Kommission aus orsanisierter, sach-verständigen Künstlern eingeleitet wird, die den Prüfung nicht steht, sondern nur hört, und auch nicht weiß, um wen es sich eigentlich handelt. Wer als Rundfunkkünstler zugelassen werden will, hat sich bei dem in Frage kom-menden Reichssender zu melden und zu warten, bis er zu einem der Prüfungstage aufgerufen wird.

Der Prüfungsvorgang ist so eingerichtet, daß die vollkommene Anwesenheit gewährleistet wird. Der Künstler tritt im Senderraum vor das Mikrophon, die Kommission ist hingegen in einem anderen Raum und hört nur den Empfang der Darbietung. Ohne daß sich die Mitglieder der Kommission verständigen, legen sie für jede Leistung Punkte an, die dann aus-sammengerechnet werden. Es ist durchaus hinterher nicht Einmündungen machen, die auf persönliche Dinge Bezug nehmen. Hat er die Prüfung bestanden, erhält er den Ausweis, der ihn berechtigt, vor den Mikrophonen der Reichssender zu arbeiten. Binnen kurzem wird niemand ohne diesen Ausweis mehr im Rund-funk tätig sein dürfen.



Mitteldutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag "Die Deutsche Front", S. m. b. H., Halle (S.). Die "Mitteld. National-Zeitung" (M. N. Z.) ist eine nationalsozialistische Zeitung. Sie ist die einzige deutsche Zeitung, die in der Provinz erscheint. Sie ist die einzige deutsche Zeitung, die in der Provinz erscheint. Sie ist die einzige deutsche Zeitung, die in der Provinz erscheint.

Die M. N. Z. ist das einzige Provinzialblatt (nationaler Charakter) der Partei im Gau Halle-Merseburg und des Saalkreises. — Für unentgeltlich und unentgeltlich eingehende Beiträge wird keine Gewähr übernommen. Verlag und Druck: Verlagsanstalt "Die Deutsche Front", Halle (S.).

200.000 umjubeln in München den Führer

Adolf Hitler sprach in der Hauptstadt der Bewegung

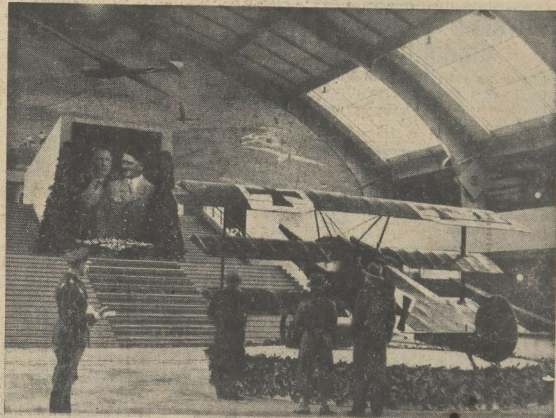
Drahtbericht unseres an der Fahrt des Führers teilnehmenden Sonderberichterstatters

München, 15. März. Einen unvergleichlich historischen Festtag wie selten, hatte die Hauptstadt der Bewegung am Sonnabend, helle Frühlingssonne durchbricht einen grauen Himmel. Sie glänzt hernieder auf das Gewir von Dächern und Giebeln, auf enge Gäßchen und die hohen Plätze Münchens. Und das unübersehbar wogende Rot der Hitler-Fahnen geben ein frohes Lebensbild. Ein einziges heiteres Köhnel zeigt die herrliche Stadt: Aus den Gefächern ihrer Menschen spricht frohe Erwartung. Sie warten darauf, daß ihr Führer ihnen seinen Kundtum wird, daß er sein Bestimmtes absetzt für die Einheit und Größe des deutschen Volkes, und wollen ihm den übermächtigen Beweis ihrer Liebe, ihrer Treue und ihrer Gefolgschaft geben.

genossen begleitet, ein Wald von Armen streckt sich grüßend den wehenden Fahnen entgegen. Die Spaten der Arbeitsdienstabteilungen blühen im Licht der Lampen. Fröhlich und würdevoll geht der gleichmäßige Schritt des endlosen Menschenstroms.

Die alte Kampfgenossenschaft

Vor den Hallen stauen sich in beängstigender Fülle die Massen. Sie drängen sich in die Halle, an dem Spalter der SS, SA und des NSDAP vorbei. Vier rotrotleuchtende Plakaten weisen ihnen den Weg. Eine festliche Atmosphäre empfängt die Menschen in der Halle. Großes Grinsen überall zwischen denen, die in unerschütterlichem Kampfe vor dem 30. Januar 1933 teilzunehmenden hatten



Gestern wurde in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm in Berlin die Große Wasser- und Luftsport-Ausstellung Berlin 1936 eröffnet. In der Ausstellung, die Luftsportes sieht der ruhmreiche Dreidecker, Richthofens, gegenüber einem Bild, das den Führer und Hermann Göring zeigt. Aufnahme: Bahr.

Im Zeichen der Ewigen Wache

Recht wird die Erinnerung besonders an jener Stätte wach, die ein Ereignis für den großen geschichtlichen Kampf Adolf Hitlers und seiner nationalsozialistischen Bewegung am den deutschen Menschen ist. Stumm flattern an den hohen Wänden die Fahnen des neuen Reiches. Vor der Feldherrnhalle stehen in stolzer Haltung und mit ernster Miene die Wächter an den geschmückten Marmorkolonnen der Ewigen Wache der Bewegung. Über der das triumphierende Wort steht: „Und ihr habt doch siegeln!“ Im hellen Frühlingstag steht besonders eindringlich die erhabene Schönheit des Königlich-ländlichen Schlosses, über dem wie überall in München die Hakenkreuzfahnen wehen. Ebern stehen die Säulen der „Ewigen Wache“, wo die 16 Gefallenen des 9. November 1923 ruhen, die unüberleblichen Namen in der deutschen Geschichte.

Am frühen Nachmittag schon kommt ein neuer Rhythmus in das Leben der belebten Straßen. Standortkonzerte bringen hellen Glanz auf alle Plätze. In großer Zahl durchfahren Luftkraftwagen die Stadt, Hitlerjugend ruft mit dem Klang ihrer Trommeln und Fanfaren die Bevölkerung zu der gewaltigsten aller bisherigen Kundgebungen in der aufstrebenden Stadt der nationalsozialistischen Bewegung.

Der Marschtritt der Kolonnen

Und ehe es zu dümmern beginnt, bricht sich der laute kräftige Marschtritt an den Fronten der Häuser. Kommandos überhören die Geräusche des immer härter werdenden Verkehrs. Sie rufen Münchens Bevölkerung zu den Aufstellungshäusern und der Hauptversammlung.

In mehr als 40 Sonderjahren waren Jahnstadien, Hunderttausende der Gliederungen der Bewegung nach dem traditionellen Gau München aus Oberbayern, dem Gau Schwaben und der Bayerischen Ostmark gekommen, eine Anzahl von Trägern des Ehrentums und des goldenen Ehrenzeichens und viele der alten Kämpfer aus dem bayerischen Oberland.

In schier endlosen Kolonnen marschieren die Formationen der Partei durch die abendlichen Straßen in Richtung zum Ausstellungsgelände. Frühling klingt der Gelang ihrer Kampflieder auf. In hellen Scharen werden sie von Zehntausenden von Volksgenossen begleitet.

Sprengung der Locarno-Gemeinschaft durch die Einschaltung der Sowjets

Von Staatsrat Professor Dr. Carl Schmitt

Umfang und Inhalt der einseitigen Entmilitarisierung der Rheinlande sind öfters dargestellt und auseinandergesetzt worden. Es genügt daran zu erinnern, daß ein geschlossenes deutsches Gebiet von insgesamt über 35.000 Quadratkilometer, nämlich das ganze deutsche linke Rheintal und ein Gebietstreifen von 50 Kilometer Breite auf der rechten Seite des Rheins von Bielefeld bis zur holländischen Grenze davon erlöst war, ein wirtschaftlich hochentwickeltes Gebiet mit großen und wichtigen Städten, wie Karlsruhe, Mannheim, Frankfurt, Köln, Düsseldorf und Essen, vielleicht der reichste Teil Deutschlands.

Die Entmilitarisierung bestand nach Art. 42, 43 des Versailler Vertrages darin, daß es Deutschland unterlag, in diesem Gebiet

Befestigungen herabzusetzen oder zu errichten, daß weder ständig noch zeitweilig deutsche Truppen hier unterhalten oder angestellt werden durften, daß militärische Übungen jeder Art und schließlich alle „materiellen“ (im englischen Text: „ständigen“), „Vorkehrungen für eine Mobilmachung“ verboten waren. Jede dieser Bestimmungen erzwang Maßnahmen ausdehnender Auslegung, die bei einer politischen Zweckinterpretation unabweisbar ist. Insbesondere legte ein Begriff wie „Vorkehrungen für eine Mobilmachung“ präzislose Interpretationen nahe, nach welchen schließlich jeder Straßenbau, jeder Bahnhof, jeder Turmwehlein, jeder Schutz der Bevölkerung durch Gasmasken als „Vorkehrung für eine Mobilmachung“ hingehört werden konnte.

Diese Entmilitarisierung bedeutete nach ihrem Inhalt, nach ihrem territorialen Umfang, nach ihrer Dauer und vor allem auch wegen der Einseitigkeit, mit der sie nur dem Deutschen Reich auferlegt war, etwas völlig Befremdliches, Älteres oder neueren Fälle von Entmilitarisierung. Es handelte sich nicht etwa um eine Neutralisierung des Gebietes, die zur Folge hätte, daß das Gebiet nicht Kriegsschauplatz werden dürfte. Im Gegenteil, diese Art der Regelung hatte den Sinn, alle Möglichkeiten der Verteidigung zu beseitigen und dadurch ein präventives Kriegsgebiet zu schaffen, das in voller Wehrlosigkeit und Hilflosigkeit dem Einmarsch französischer Truppen und ihrer militärischen Aktionen für alle Zeiten offen liegt, eine Art Glacis zwischen Frankreich und Deutschland, ausschließlich auf Kosten Deutschlands, eingerichtet und dazu bestimmt, 14 Millionen Deutsche zu Opfern etwaiger Kriegsmaßnahmen und einer ungeheuerlichen Art von Gewalt zu machen. Dieser weitgehende Zustand der Entmilitarisierung war zunächst nur dadurch garantiert,



In den letzten Tagen sind in Spanien an zahlreichen Orten von den Kommunisten Kirchen und Klöster geplündert, zum Teil auch in Brand gesteckt worden. Unser Bild zeigt das Innere der völlig ausgebrannten Kirche in Puente de Vallecas.